MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 216. Montag den 16. September 1839.

Bekanntmachung,

die Kündigung von 886,200 Rthlr. Staatsschuld-Scheinen zur baaren Auszahlung am 2. Januar 1840 betreffend.

Bei der, unserer Bekanntmachung vom 8. d. Mts. gemäß, heute stattgehabten 13. Verloosung sind die in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse, nach ihren Nummern, Litern und Geldbeträgen aufgeführten Staatsschuldscheine gezogen worden, und werden diese daher den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominal-Werth derselben am 2. Januar 1840, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Controlle der Staats-Papiere, hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, baar abzuheben. Da mit dem eben genannten Tage die weitere Verzinsung dieser Staatsschuldscheine aufhört, indem nach § V. der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Nr. 577) die ferneren Zinsen dem Tilgungs-Fonds zufallen, so müssen mit den Staatsschuldscheinen auch die zu denselben gehörigen 6 Zins-Coupons Ser. VIII. Nr. 3 bis 8, welche die Zinsen vom 2. Januar 1840 bis dahin 1843 umfassen, unentgeldlich abgeliefert werden, widrigenfalls für einen jeden fehlenden Coupon der Betrag von der Capital-Valuta abgezogen werden wird, um für den späteren Präsentanten reservirt zu werden. In der über den Kapital-Werth der Staatsschuldscheine auszustellenden Quittung sind diese einzeln mit Nummer, Liter und Geldbetrag, so wie mit der Stückzahl der unentgeldlich eingelieferten Zins-Coupons aufzunehmen. Den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher am 2. Januar 1840 zur baaren Auszahlung kommenden Staatsschuldscheine, muß, da weder die unterzeichnete Hauptverwaltung noch die Controlle der Staats-Papiere sich mit ihnen wegen Realisirung derselben in Correspondenz einlassen kann, überlassen bleiben, diese Effekten an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Beförderung an die Controlle der Staats-Papiere zu übersenden.

Berlin, den 15. August 1839.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

gez. Rother, von Schütze, Beelitz, Deetz, von Berger.

Mit Bezug auf vrostehende Bekanntmachung vom 15ten v. Mts. wird für die Besitzer von Staatsschuldscheinen im hiesigen Regierungsbezirk bemerkt, daß das darin erwähnte Verzeichniß der bei der 13ten Verloosung gezogenen, gekündigten, und am 2. Januar 1840 nach dem Nennwerthe von der Controlle der Staats-Papiere baar einzulösenden Staatsschuldscheine im Gesammtbetrage von 886,200 Rthlr. nach ihren Nummern, Buchstaben und Geldbeträgen dem 38sten Stücke unseres Amtsblattes als besondere Beilage angeschlossen ist.

Auch kann dieses Verzeichniß sowohl in der Registratur des Regierungs-Secretair Fendler, als in der Rendantur des Amtsblattes, Ursulinerstraße Nr. 6, so wie bei dem Regierungs-Botenmeister Böger eingesehen werden. Bei der Einlösung dieser Staatsschuldscheine bleibt es, wie bei der letzten Verloosung, den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staatsschuldscheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königl. Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind; wogegen die Controlle der Staats-Papiere auch diesesmal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staatsschuldscheine auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgeloosetén Staatsschuldscheine im Breslauer Regierungsbezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 2. Januar 1840 ab nicht weiter verzinsbaren Staatsschuldscheine durch die hiesige Königl. Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen Coupons Ser. VIII. Nr. 3 bis 8 mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlichen und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge und einer Specifikation der Zins-Coupons, an die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse hieselbst gegen Rückempfang einer Interims-Quittung zur weitern Veranlassung bald möglichst zu übergeben, oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 16. December c. a. angewiesen, und wird solche, so weit sich bei der hierseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern, und nach erfolgter Anweisung des Nennwerthes für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Behörden und Kassen unsers Verwaltungs-Bezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Behörden oder Deposita genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloosete Staatsschuldscheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungs-Haupt-Kasse, nachzusuchen.

Eben so werden diejenigen Personen, welche Staatsschuldscheine als Caution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staatsschuldscheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen; damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baares Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Breslau, den 11. September 1839.

Königliche Regierung.

Inland.

Breslau, 15. Septbr. Am 16. d. M. wird die Parade und am 17. das Haupt-Manöver der 11ten Division bei Wangern stattfinden.

Berlin, 12. Sept. Se. Maj. der König haben dem Fürstenthumsgerichts-Präsidenten Cleinow zu Oels die Anlegung des ihm von des Herzogs von Braunschweig Durchlaucht verliehenen Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen zu gestatten geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aster, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, von Reiche, nach Posen.

Berlin, 13. Sept. Se. Majestät der König haben dem Friedrich Altel aus Glatz zu gestatten geruht, das Denkzeichen für die Dienste, welches er als in Baiern für die Griechische Armee angeworbener Freiwilliger erworben hat, zu tragen. — Das Königs Majestät haben den seitherigen Kammergerichts-Assessor, Freiherrn von Schleinitz zu Marienwerder, und die seitherigen Regierungs-Assessoren Lübbe zu Bromberg, vrn Münchhausen zu Aachen und von Nostiz zu Merseburg, zu Regierungs-Räthen Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Domainen-Intendanten Porsch zu Stuhm, den Ober-Amtmann Engelhardt zu Ampfurt und den Ober-Amtmann Wallmann zu Wolffleben zu Amtsräthen Allergnädigst zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, aus der Provinz Schlesien.

Das neueste Stück des Militärwochenblattes giebt den Abdruck einer Instruktion, welche König Friedrich Wilhelm I. am 13. Juni 1734 für seinen Sohn, den nachmaligen König Friedrich II. bei der Campagne am Oberrhein gegeben hat. Dieselbe enthält folgende merkwürdige, den Zustand der damaligen Armee charakterisirende Stelle: „6) Dieweil auch notorisch, daß bei einer Armée es allerhand Menschen giebt, unter welchen sich denn auch viele Fürstenkinder, junge Grafen und andere junge Leute von Extraction finden, worunter aber gemeiniglich mehr böse als gute sind: so sollen des Kronprinzen Liebden Dero Gesellschaft wohl choisiren, allen Umgang aber mit jungen liederlichen Leuten vermeiden, dagegen mit Leuten umgehen, die sich zum Handwerk appliciren und eine gute Conduite haben: Als worauf die beiden Generalmajors, der Graf v. Schulenburg und v. Kleist mit acht geben, und des Kronprinzen Liebden von allem bösen Umgang abmahnen sollen. Dagegen soll Er am allermeisten mit denen alten Generals umgehen, als mit dem alten Prinz Eugene, dem Herzog von Bevern, dem Prinzen Alexander von Würtemberg, denen Generals v. Schmettau, Wallis und andern dergleichen alten erfahrenen Leuten, als in deren nützlichen Conversation Er etwas rechtes und solides lernen kann. Inzwischen soll Er doch die jungen Leute höflich tractiren, aber mit solchen keine Coterie machen, sondern selbige mit guten Tag und guten Weg gehen lassen. 7) Mit dem General v. Schmettau soll Er wegen des Dienstes fleißig umgehen und gute Freundschaft mit solchem halten, auch wenn derselbe ausreitet, ein Lager abzustechen, oder was zu recognosciren, oder aber wenn er sonst dispositiones macht, ihn nicht aus den Händen lassen und ihn nach Allem fragen, außer dem Dienst aber soll Er sich wohl vor ihm hüten, und sich mit demselben in kein Spielen, Kaufen, Schachereien, es habe solche Schacherei Namen, wie sie wolle, noch sonsten dergleichen etwas einlassen, weil Ihm sonsten der v. Schmettau gewiß betrügen, und Er sich nur exponiren würde, daß die ganze Welt Ihn deshalb auslacht, welches Ihm schlechte Renommée geben würde."

Die in diesen Blättern bereits früher mitgetheilte Eintheilung der Zeit für die Uebungen der zu den Herbst-Manövern bei Potsdam versammelten Truppen, ist in Folge Allerhöchster Bestimmung wie nachstehend geändert worden: Am 13. Einrücken der Berliner Garnison und 2ten Bataillons Garde-Reserve-Regiments in Potsdam und in den Lagern. Am 14. Corps-Manöver des Garde-Corps und Einrücken der auswärtigen Truppen. Am 15ten Ruhetag. Am 16. große Parade. Am 17. erstes Corps-Manöver. Am 18. Ruhetag. Am 19. zweites Corps-Manöver. Am 20. Corps-Manöver im ausgedehnten Sinne. Am 21. Ruhetag. Am 22. Nachmittag, Abrücken des Westcorps in enge Kantonnirungen. Am 23. und 24. Feldmanöver.

Man schreibt aus Berlin: „Die namhaften Verluste, welche Besitzer von Staatspapieren dadurch, daß sie von den stattgefundenen Verloosungen nicht gehörig Kenntniß genommen, erlitten haben, führten einen hiesigen Kaufmann auf die Idee, ein Comtoir zur Nachweisuug der verloosten in- nnd ausländischen Papiere zu errichten. Daß dies kein imaginaires Bedürfniß ist, geht daraus hervor, daß z. B. bei polnischen Pfandbriefen die Summe der seit 1826 verloosten und bis zum 20. März d. J. noch nicht erhobenen Papiere den Betrag von mehr als 2 Millionen polnischer Gulden erreicht. — Am 3. Septbr. hat Dr. Bowring die Ehre gehabt, von dem König in Potsdam empfangen und von dem Kronprinzen zur Tafel geladen zu werden, auch den Abend in diesem Kreise zuzubringen. Da derselbe keineswegs in einer streng amtlichen Eigenschaft hier anwesend ist, so darf man diese ihm zu Theil gewordene Auszeichnung einerseits dem wohl erworbenen Rufe dieses Mannes zuschreiben, andererseits aber auch darin einen Beweis finden, daß unsere Herrscherfamilie allen Bestrebungen anderer Staaten, sich unserer liberalen Handelspolitik zu nähern, freundlich gesinnt ist. Uebrigens ist dem sogenannten Zollkongresse bis jetzt noch nichts von allgemeiner Wichtigkeit vorgekommen, und dürfte dies wohl auch für die nächste Zeit nicht der Fall sein, wenn sich eine von ziemlich glaubwürdiger Quelle

ausgehende Mittheilung bestätigen sollte, daß hier in einigen Monaten eine Zusammenkunft hoher Staatsbeamten stattfinden wird, in welcher die bedeutendern Fragen über die Handelsverhältnisse zur Verhandlung kommen sollen."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Sept. (Privatmitth.) Auf Veranlassung des Besuchs, den Fürst Metternich auf seiner Domaine Johannesberg abzulegen im Begriff ist, tauchen Gerüchte von diplomatischen Verhandlungen auf, die daselbst gepflogen werden möchten. Wahrscheinlich verdanken solche ihren Ursprung der Erinnerung an frühere Vorgänge, wo dieser schöne Landsitz, bei jedesmaliger Anwesenheit seines Besitzers, das Stelldichein mehrer Diplomaten war. Man braucht eben kein Prophet zu sein, um vorauszusehen, daß der berühmte Staatsmann auch dies Mal manchen Besuch auf dem Johannesberge empfangen wird; er übte daselbst bis jetzt noch immer, während seiner zeitweiligen Anwesenheit, eine eben so splendide als liberale Gastlichkeit; nicht bloß hochstehende Staatsmänner, sondern auch Gelehrte und andere Notabilitäten jedweder gesellschaftlichen Kategorie fanden die freundlichste Aufnahme. Allein darf man anders den Versicherungen gemeinhin wohl unterrichteter Personen trauen, so dürfte dem oben erwähnten Gerüchte dieses Mal um so weniger Glauben zu schenken sein, als Gesundheitspflege der Hauptzweck der ländlichen Ausflucht des hohen Reconvalescenten ist, dieser Zweck aber nur durch Entfernthalten von Staatsgeschäften um so gewisser erreicht werden kann, als das Uebermaaß derselben und die ihnen gewidmete Anstrengung die eigentlichsten Ursachen des Krankenlagers waren, von dem Fürst Metternich glücklicher Weise wieder erstanden ist. — Die jüngsten Wendungen, welche die orientalische Angelegenheit erfahren hat, haben manche Hoffnungen, die auf das gemeinsame Zusammenwirken der europäischen Großmächte sich stützten, als illusorisch dargethan. Mehemed Ali ist der Mann, der diplomatischen Einschüchterungen sein Ohr verschließt. Es wird daher wohl, um ihn fügsamer zu machen, militairischer Demonstrationen bedürfen. Daß man sich in dem Betreff aber nicht so leicht, wie bei Abfassung diplomatischer Noten, einigen möchte, dies scheint die Hypothese zu sein, in welcher die Triebfedern von Mehemeds Handlungsweise zu suchen sind. Betrachten wir die orientalischen Verhältnisse aus dem einfachen Gesichtspunkte einer Empörung gegen die legitime Gewalt — und daß sich der Vicekönig von Egypten in dieser Stellung dem Sultan gegenüber befindet, kann nicht in Abrede gestellt werden — so wäre, nach dem in ähnlichen Fällen seither zur Anwendung gebrachten europäischen Staatsrechte, die Sache ziemlich leicht abzumachen. Es brauchte zu dem Behufe nur eine der Großmächte, deren geographische Lage ihr die Intervention vorzugsweise gestattete, von den übrigen wenigstens stillschweigend ermächtigt zu werden, die legitime Ordnung der Dinge, wie einst in Neapel, Sardinien und Spanien und selbst nach der Julirevolution in den päpstlichen Staaten, im Osmanenreiche mit bewaffneter Hand wiederherzustellen. Die Macht zu nennen, die zunächst dazu berufen und befugt, wäre überflüssig. Allein es scheint, als walteten Rücksichten ob, in deren Betracht man diesen Ausweg gern vermeiden möchte; und da nun eine collective Militair-Demonstration ungleich schwieriger zu kombiniren, als eine diplomatische Collectiv-Note abzufassen ist, so ist Mehemed Ali's Hypothese wohl keineswegs eine bloß utopische. — Wie sich vor mehren Monaten Frankfurt des Besuchs von indischen Tänzern erfreute, so jetzt des Besuchs eines indischen Fürsten. Es ist dies der bekannte Prinz von Oude, der vergebens um Gerechtigkeit am Throne der Beherrscherin der britischen Reiche flehte, und jetzt auf der Heimreise ins geknechtete Vaterland begriffen ist. Er selbst hat europäische Tracht angelegt, sein Gefolge aber ist in Gewänder gehüllt, die sich eben nicht durch Eleganz und Reinlichkeit empfehlen. Er beabsichtigt, die Rückreise zu Lande zu machen, und auf derselben Moskau, wohl gar St. Petersburg zu berühren. Es sollte uns nicht befremden, wenn in dieser freilich etwas umschweifigen Reiseroute ein politischer Zweck gewahrt werden wollte. — Für morgen Vormittags um 10 Uhr sind vom Eisenbahn-Comité Einladungskarten an die Mitglieder der höhern Staatsbehörden herumgeschickt worden, um an der Eröffnung der Eisenbahn Theil zu nehmen. Allein dieses Wortinhalts der betreffenden Karten ungeachtet, wird noch bezweifelt, ob die angekündigte Eröffnung für den Gebrauch des Publikums zu verstehen ist. — Gestern trafen die für unsere Ledermesse bestimmten Vorräthe aus den resp. Fabrikstätten, namentlich der rheinpreußischen, hier ein. Man giebt an, es stände deren Gesammtbetrag wohl um ein Drittheil demjenigen nach, der zur verwichenen Ostermesse dem Platze zugeführt wurde. Es wäre dies ein Uebelstand, der sich um so fühlbarer machen dürfte, als zur Herbstmesse der Bedarf an dieser Waare der bei weitem stärkere ist. Ueberdies soll das Leder an Güte hinter den diesfälligen Erwartungen zurückstehen, weil es, der außerordentlichen Bestellungen wegen, mit deren Abfertigung die Fabriken vollauf zu thun hatten, mit minderer, als sonst gewohnter Sorgfalt, bearbeitet wurde. — Auf die jüngsten, über Frankreich hier eingelaufenen Nachrichten aus Spanien, erhält sich die Spekulation in spanischen Staats-Effekten zwar noch immer bei Leben, indeß steigt deren Kurs nur langsam und nicht in dem Verhältniß, wie an der Pariser Börse. Die Geldklemme, die sich mit jedem Tage fühlbarer macht, kann wohl einigen Antheil an dieser Erkaltung des frühern Speculationseifers haben; es tritt aber noch die Ueberlegung hinzu, daß mit dem durch Maroto hervorgerufenen theilweisen Abfalle die karlistische Sache noch keineswegs gänzlich verloren ist. — Vor einigen Tagen wurden ansehnliche Geldbeträge an der Rothschildsche Kasse verladen, die, wie es hieß, für einen benachbarten Hof bestimmt sind, der wegen des Empfanges eines hohen Besuchs für Ende dieses Monats Anstalten trifft, die einen außerordentlichen Kostenaufwand erfordern.

Hannover, 10ten September. Die heutige Hannoversche Zeitung enthält unter ihren amtlichen Nachrichten nachfolgende, die hiesigen Verfassungs-Angelegenheiten betreffend Proklamation: Ernst August ꝛc. In der fünften Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 26. April d. J. sind einige Anträge dahin gestellt worden: daß die Bundesversammlung der Königl. Hannoverschen Regierung erkläre, wie sie, abgesehen von den materiellen Rechtsverhältnissen, in dem Verfahren bei Aufhebung des Staatsgrundgesetzes vom 26. September 1833 die Beobachtung des Artikels 56 der Wiener Schlußakte, dessen Handhabung die Mitglieder des Bundes sich wechselseitig zugesichert haben, vermisse, und in den Angriffsmitteln, welche aus fortdauernden formellen Rechtsirrungen in Hannover den Gegnern des monarchischen Prinzips bereitet werden, einen um so dringenderen Beweggrund erblicke, dermal der Königl. hannoverschen Regierung die Aufrechthaltung des formellen Rechtszustandes, sonach die Herbeiführung etwa für nöthig erachteter Abänderungen ausschließlich auf dem diesem Rechtszustande entsprechenden Wege angelegenst zu empfehlen. Die Bundesversammlung hat darauf in ihrer 19ten diesjährigen Sitzung des laufenden Monats den nachstehenden Beschluß gefaßt: daß den in der 5ten Sitzung vom 26. April d. J. auf das Einschreiten des Bundes in der hannoverschen Verfassungsfrage gestellten Anträgen keine Folge gegeben werden könne, da bei obwaltender Sachlage eine bundesgesetzlich begründete Veranlassung zur Einschreitung in diese innere Landesangelegenheit nicht vorliegt. Dagegen hege die Bundes-Versammlung vertrauensvolle Erwartung, daß Se. Maj. der König von Hannover, Allerhöchstihren ausgesprochenen landesväterlichen Absichten gemäß, geneigt sein werde, baldmöglichst mit den dermaligen Ständen über das Verfassungswerk eine den Rechten der Krone und der Stände entsprechende Vereinbarung zu treffen. Wir finden Uns in Gnaden bewogen, solches ohne Verzug zur Kenntniß Unserer getreuen Unterthanen zu bringen. Der deutsche Bund hat diesem zufolge die Verfassungssache Unsers Königreichs für eine innere Landes-Angelegenheit erklärt und ausgesprochen, daß keine bundesgesetzliche Veranlassung zu einer Einschreitung in dieselbe vorhanden sei. Zugleich ist darin eine Vereinbarung über das Verfassungswerk, welche den Rechten Unserer Krone und der Stände entspreche, als erwünscht bezeichnet, und zwar eine Vereinbarung mit den dermaligen Ständen Unsers Königreichs. Es hat hiemit diejenige Grundlage des in unserm Königreiche bestehenden öffentlichen Rechts eine Anerkennung gefunden, welche von Uns stets für die allein gültige erklärt worden ist. Zugleich sehen Wir Uns zu erklären bewogen, daß Wir in der von der Bundes-Versammlung ausgesprochenen vertrauensvollen Erwartung nur Unsere lebhaftesten, stets von Uns gehegten Wünsche berührt finden. Wir haben diese Wünsche schon im vorigen Jahre durch die Vorlegung des Entwurfs einer Verfassungs-Urkunde bethätigt und eine vertragsmäßige Uebereinkunft mit Unserer getreuen allgemeinen Stände-Versammlung erwartet. Wir forderten wiederholt zur Beschleunigung der damaligen landständischen Verhandlungen auf; die Gründe, welche deren Unterbrechung nachmals veranlaßt haben, sind bekannt. Unsere Wünsche blieben jedoch unverändert; die Hoffnung, sie erreicht zu sehen, ist durch die neueren Anträge Unserer allgemeinen Stände-Versammlung bedeutend gestärkt worden. Sie hat Uns bewogen, eine Kommission anzuordnen, welche sich mit den nöthigen desfallsigen Vorarbeiten beschäftigt. Wir werden die Prüfung dieser Vorarbeiten thunlichst beschleunigen, und sodann diejenigen Anträge an Unsere getreuen allgemeinen Stände unverweilt gelangen lassen, welche geeignet erscheinen können, das Wohl Unseres geliebten Volkes dauernd zu gründen. Wir rechnen zur Erreichung Unserer landesväterlichen Absichten gern auf eine pflichtmäßige, ernstliche und wohlwollende Mitwirkung derjenigen Unserer Unterthanen, welche dazu berufen sind. Unser aufrichtigstes Bestreben wird stets auf das wahre Beste Unserer getreuen Unterthanen gerichtet sein, und Wir können nichts so lebhaft wünschen, als daß die Stände Unseres Königreichs diesem Unserem Bestreben mit gleicher Bereitwilligkeit entgegen kommen mögen. Damit jedoch bei Unsern getreuen Unterthanen über Dasjenige, was bis zu einer Vereinbarung mit der allgemeinen Stände-Versammlung, oder wenn eine solche — wider Verhoffen — nicht zu erreichen sein sollte, in den öffentlichen Verhältnissen Unseres Königreichs Rechtens sei, kein Zweifel obwalte, so erklären Wir wiederholt hiemit diejenige Verfassung, welche bis zur Erlassung des von Uns für erloschen erklärten Staats-Grundgesetzes bestanden, und in so weit sie die allgemeinen Stände betrifft, auf den Grund des Patents vom 7. Dezember 1819 sich herausgebildet hat, für die gültige Grundlage des öffentlichen Rechts in Unseren Landen. Wie Wir hiebei zuversichtlich vertrauen, daß die aus mangelhafter Auffassung der Rechtsverhältnisse hervorgegangenen irrthümlichen Ansichten über die Verfassungs-Angelegenheit nunmehr hinlänglich berichtigt sein werden, und wie Wir geneigt sein werden, solchen Handlungen, welche durch die erwähnte mangelhafte Auffassung bis jetzt erzeugt wurden, eine vielfältig von Uns bereits bethätigte Nachsicht in den geeigneten Fällen angedeihen zu lassen, so hoffen Wir von nun an auch, daß die Sorge für Unser Königreich Uns nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzen werde, gegen verfassungs- und ordnungswidrige Bestrebungen, insbesondere gegen die vielfältig vorgekommenen Umtriebe mit aller Strenge einzuschreiten. — Gegeben Hannover, den 10. Sept. 1839. Ernst August. G. Frh. v. Schele."

Oesterreich.

Wien, 8. Septbr. (Privatmitth.) Eines unserer Blätter enthält in seinen Nummern vom 6ten d. eine kräftige Widerlegung der in der Allg. Zeitung erschienenen, angeblich aus Serbien datirten Artikel. Alle Angaben über Jeffrem Obrenovitsch und Germars Reisen u. s. w. werden als gänzlich erdichtet erklärt. Beide haben Belgrad in dem angegebenen Zweck nicht verlassen. Uebrigens ist die Nachricht eingetroffen, daß der junge Fürst Michael von Serbien am 18. d. in Belgrad eintreffen sollte. — Die neuesten Nachrichten aus Preßburg lauten etwas erfreulicher. Die zweite Landtafel hatte sich nach den Angaben der ungarischen Journale zu Berathung der k. Propositionen zwar noch nicht entschlossen, obgleich die Magnaten erklärt hatten, daß es ihnen nicht in den Sinn gekommen, die Unterbreitung der Gravamina zu verhindern. Allein eine Adresse der ersten Kammer, wegen Krönung J. M. der Kaiserin, wurde S. K. H. dem Erzherzog Palatinus mit Acclamation übergeben. Die Magnaten geben aber noch keine Antwort. — Die Lokal-Behörde von Preßburg hat sich in den letzten Tagen veranlaßt gefunden, einige der berüchtigsten Landtagsschreier unter den sogenannten Juraten aus Preßburg zu entfernen. Es ertönt nur eine Stimme des Beifalls aller edleren Ungarn über diese Maßregeln, welche die Redefreiheit in den Landtags-Sitzungen gegen ein Häuflein Fanatiker herstellt. Die Indignation gegen diese Schreier hatte sich in der letzten Zeit bereits in ungarischen Journalen Luft gemacht, und es ist daher erfreulich, daß man endlich solche Maßregeln ergreift.

Rußland.

Borodino im September. Se. Majestät der Kaiser wohnten am 29. August der Lager-Wachtparade des Garde- und Grenadier-Detaschements bei; nach Beendigung der Parade begaben sich Se. Majestät, begleitet von dem Thronfolger Cäsarewitsch und der Suite, nach den Lagern der Infanterie und deren Artillerie, die sich beim Kirchdorfe Borodino befinden. Die Besichtigung begann mit dem Lager der Garde- und Grenadier-Reserve-Brigade, worauf die des Lagers der zusammengezogenen Division des zweiten Infanterie-Corps und endlich die des Lagers des zweiten und sechsten Infanterie-Corps folgte. Während Se. Majestät um die Lager herum ritten, empfingen die Truppen den Monarchen allenthalben mit einem donnernden Hurrah! Freude strahlte auf dem Antlitze Aller; man sah, daß Jeden ein Gedanke, ein Wunsch belebte — sich bei der Besichtigung auszuzeichnen und dadurch der Aufmerksamkeit und der unermüdlichen Fürsorge Sr. Majestät des Kaisers würdig zu werden. Der Kaiser, vollkommen zufrieden mit der Einrichtung des 15 Werst weit sich ausdehnenden Lagers, ließ dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee seine herzliche Erkenntlichkeit, allen Corps-Commandeurs aber und den übrigen Chefs dieser Truppen sein besonderes Wohlwollen bezeigen. Aus dem Lager begaben sich Se. Majestät nach dem Orte, wo das Denkmal zur Erinnerung der Borodinoschen Schlacht errichtet ist; um 6 Uhr Nachmittags aber nahm Se. Majestät die Lokalität, wo diese berühmte Schlacht am 26. August (7. September) 1812 stattfand, in Augenschein. Am 30. August um halb 8 Uhr Morgens kam der Herzog von Leuchtenberg im Lager an. Nachdem Se. Majestät der Kaiser den Herzog gesehen, begaben Dieselben sich nach 9 Uhr zur Besichtigung des zweiten Infanterie-Corps. Die Truppen waren am linken Ufer des Flusses Moskwa in vier Linien aufgestellt: in der ersten alle Jäger-Regimenter, in der zweiten alle Infanterie-Regimenter, in der dritten die leichte zweite Kavalerie-Division, und in der vierten die Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Im Ganzen waren vom zweiten Infanterie-Corps, ohne die Reserve desselben mitzurechnen, in Reih und Glied: 48 Bataillons, 62 Eskadrons, eine aus den Regimentern der zusammen gezogenen Linien-Kosaken, der Transkaukasischen Muselmänner zu Pferde

und der Kaukasischen Gebirgsvölker zusammen gesetzte Sotnia (Eskadron); ferner 10 Batterieen Fuß-Artillerie, 2 Batterieen reitender Artillerie; 13 Generale, 92 Stabs-Offiziere, 859 Ober-Offiziere, 3779 Unter-Offiziere, 1951 Musikanten und 37,846 Gemeine, zusammen 44,512 Mann. — Se. Majestät ritten um alle Linien herum. Darauf gingen die Truppen im Ceremonial-Marsch an Sr. Majestät vorüber; das erste Mal die Infanterie divisionsweise, die Artillerie batterieweise, die Kavallerie aber eskadronsweise, im Schritt; das zweite Mal die Infanterie in geschlossenen Regiments-Kolonnen, die Artillerie in zwei Batterieen, die Kavallerie aber eskadronsweise im raschen Trab, und endlich die Kavallerie mit der Artillerie, in der frühereu Ordnung, im Galopp. Da Se. Majestät der Kaiser die Truppen des zweiten Infanterie-Enrps in allen Beziehungen in ausgezeichnetem Zustande und exemplarischer Ordnung fanden, geruhten Dieselben Ihre vollkommene Anerkennung und Dankbarkeit dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, und das besondere Allerhöchste Wohlwollen allen besondern Chefs zu bezeigen. — Um 6 Uhr Nachmittag an demselben Tage nahmen Se. Majestät der Kaiser die Lokalität der Borodinoschen Schlacht in der Richtung, wo unsere Kavallerie einen Angriff auf die linke Flanke der französischen Armee machte, in Augenschein.

Großbritannien.

London, 7. Sept. Im Schloß Windsor fand gestern Abend, nach der Ankunft des Königs und der Königin der Belgier, ein Familien-Diner statt, zu welchem auch der Belgische Gesandte und die Minister Lord Melbourne und Lord Palmerston eingeladen waren. — Der Prinz Paul von Würtemberg ist von hier nach Paris abgereist.

In der nächsten Sitzung des Parlaments werden der Erzbischof von Dublin, so wie die Bischöfe von Down, Ferns, Cork und Cloyne die vier Bischöfe sein, welche die Irländische protestantische Kirche im Oberhause zu vertreten haben. — Die Zeitungen enthalten eine von 31 Geistlichen der bischöflichen Kirche unterzeichnete Zuschrift an den Marquis von Londonderry, worin sie ihr Bedauern äußern, daß er „den unchristlichen Gewohnheiten der höheren Stände" folgend, sich herabgelassen habe, einen Zweikampf mit Herrn Henry Grattan auszufechten, und ihm vorstellen, daß er der bürgerlichen Gesellschaft einen großen Dienst erwiesen und sich selbst Ehre erworben haben würde, wenn er durch Ablehnung der Herausforderung christliche Grundsätze dargelegt hätte.

Spanien.

Madrid, 28. August. Die Nachrichten, welche täglich aus den Nordprovinzen eintreffen, haben die hiesigen Börsen-Spekulanten in eine wahre Begeisterung versetzt. Vorgestern stiegen die 5proc. Papiere der innern Schuld, die noch am 23sten zu $21\frac{1}{2}$ gegen baar zu haben waren, bis auf $25\frac{1}{2}$, und gestern bis auf $26\frac{3}{4}$ (gegen baar), und Lieferungs-Geschäfte wurden vorgestern zu $26\frac{1}{2}$, gestern gar zu 30 gemacht. Die unverzinsliche innere Schuld stieg gestern von $4\frac{3}{4}$ auf $9\frac{1}{4}$. Um die Papiere zu dieser Höhe empor zu treiben, verschmäht man natürlich nicht, die abenteuerlichsten Gerüchte für Wahrheit auszugeben.

(Kriegsschauplatz.) Der Pariser Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depeschen: 1) Bayonne vom 6ten dfs.: „Der Unter-Präfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Maroto hat sich nach Bilbao zurückgezogen. Espartero ist in Tolosa angekommen. Man löst die Provinzial-Bataillone auf; die von Castilien begeben sich nach Logroño. Don Carlos war am 4ten d. in Lanz, und Elio deckte ihn noch immer mit den Navarresen." (Man versichert, die Regierung habe noch außerdem eine telegraphische Depesche erhalten, welche melde, daß über 200 Offiziere von der Armee des Don Carlos auf das Französische Gebiet geflüchtet wären, und daß, ihren Berichten zufolge, Don Carlos selbst im Begriff stehe, diesem Beispiele zu folgen. Von den 8000 Mann, die ihm nach dem Abfall Maroto's noch übrig blieben, sollen schon gegen 2000 desertirt seir. Auch Cabrera soll jetzt von der Nothwendigkeit sprechen, die Interessen Navarra's uud Alava's nicht von denen der beiden anderen Baskischen Provinzen zu trennen. — 2) Bayonne vom 7ten d. M.: „Der General der 20sten Militär-Division an den Kriegs-Minister. Don Carlos hat seinen ganzen Hof und das Ministerium entlassen und ist nach Lecumberry zurückgekehrt. Piscina, Erro und mehrere Andere sind bereits in Frankreich angekommen. Die Navarresischen Bataillone begehen alle möglichen Exzesse. Der General Moreno ist gestern zu Urdax erschossen worden. — 3) Bayonne vom 8ten d. M.: „Der General der 20sten Militair-Division an den Kriegs-Minister. Den 6ten d. M. haben sich 50 Ober-Offiziere und Personen vom Hofe des Don Carlos und 60 Offiziere niederen Grades, eine große Anzahl Damen und der Erzbischof von Cuba auf das diesseitige Gebiet, nach den Alduden, geflüchtet."

In Bayonne sind bereits über 300 Flüchtlinge aus Spanien angekommen, unter denen sich sämmtliche Jesuiten aus dem Kloster des heiligen Loyala, der Pater Huarte und andere bedeutende Personen befinden.

Don Carlos hat am 31. August von Lecumberry aus nachstehende Proclamation an die Bewohner Navarra's und der Baskischen Provinzen erlassen: „Bewohner Navarra's und der Baskischen Provinzen! Der schändlichste Verrath ist verübt worden, und der Verräther zeigt Euch dies mit einer unverschämten Frechheit durch seine Proclamation an. Für fremdes Gold und um den elenden Preis der Beibehaltung einiger Grade seid Ihr und mit Euch Gott, Euer König, Euer Vaterland und Eure Fueros verrathen worden. Der Verräther hütet sich wohl, Euch die Bedingungen des schändlichen Verfahrens, das er einen Friedensvertrag nennt, mitzutheilen. Diese Bedingungen, die in der Nacht vom 28. und 29. August in Bergara mit Espartero stipulirt wurden, lauten folgendermaßen: 1) Beibehaltung der Grade im Militair- und Civil-Dienst und Erlaubniß für die Offiziere, weiter dienen zu dürfen; diejenigen, die nicht weiter dienen wollen, erhalten unbestimmten Urlaub, und die, welche es vorziehen, ins Ausland zu gehen, erhalten einen viermonatlichen Sold im Voraus. 2) Die Freiwilligen legen die Waffen nieder bei einem beiden Armeen zu gebenden Festmahl und zugleich werden alle Kriegs- und Mund-Vorräthe dem Feinde überliefert. 3) Die Gefangenen theilen das Schicksal der Corps, zu denen sie gehören. Was die Fueros dieser Provinzen betrifft, so hat Espartero offen erklärt, daß weder seine Regierung, noch er dieselben bewilligen könnten. Das einzige Zugeständniß, welches er in dieser Beziehung gemacht hat, beschränkt sich auf das Versprechen, daß er seinen Einfluß bei den Cortes dazu verwenden wolle, diese zur Anerkennung der Fueros zu bewegen. Habt Ihr jemals von einer solchen Treulosigkeit gehört? Basken, Navarresen, Freiwillige, wählet zwischen Eurem Könige und dem Verräther, der auf eine so elende Weise dem in ihn gesetzten Vertrauen entspricht, wählet zwischen Eurer Pflicht und Eurer Schande, zwischen der weisen und gerechten Regierung unserer Väter und der so unmoralischen und zerrütteten des Hofes in Madrid. Die Euch angeborene Loyalität, Eure Beharrlichkeit, lassen keinen Zweifel über Eure Wahl, und wenn Ihr Eurem Könige folgt, so könnt Ihr versichert sein, daß Ich Euch in Euren Gefahren und Anstrengungen nicht verlassen werde, bis ein Friede errungen worden, der den von Euch im Laufe von sechs Jahren dargebrachten Opfern angemessen ist."

Maroto hat seinerseits ebenfalls eine Proklamation an die Nord-Provinzen erlassen, worin es unter Anderem heißt: „Durch die Erfahrung überzeugt, daß Don Carlos niemals das Glück meines Vaterlandes werde gründen können, habe ich, in Uebereinstimmung mit den militärischen Anführern von Biscaya, Guipuzcoa, Castilien und einigen Anderen, dem Lande den so ersehnten Frieden geben wollen." Er schließt mit den Worten: „Bewohner der Provinzen! Lasset nur das Gefühl des Friedens und der Einigkeit unter allen Spaniern in Eurem Herzen wohnen und verbannt für immer allen Groll. Diesen Rath giebt Euch Euer Kamerad und General." — Maroto hat ferner am 25. August dem Kriegs-Minister des Don Carlos folgendes Schreiben übersandt, in Folge dessen derselbe die bereits mitgetheilte Proclamation erließ: „Gestern Abend überbrachte mir ein Parlamentair der feindlichen Armee folgende Vorschläge der Regierung in Madrid: Anerkennung des Don Carlos Maria Isidro de Bourbon, meines Königs und Herrn, als Infanten von Spanien. Anerkennung der Privilegien in ihrem ganzen Umfange. Anerkennung aller Grade und Auszeichnungen, die ich denen, welche sie verdient haben, zu ertheilen für gut finden würde. Ich theile Ihnen dies mit, auf daß Sie, nachdem der König davon in Kenntniß gesetzt worden, mich benachrichtigen, welche Antwort ich darauf zu ertheilen habe, und da ich unter den gegenwärtigen Umständen es für nöthig finde, nichts von dem, was ich thue, zu verheimlichen, so bitte ich um die Erlaubniß, die beiliegende Mittheilung veröffentlichen zu dürfen, und zeige Ihnen zugleich an, daß ich am heutigen Nachmittage eine Unterredung mit dem feindlichen Ober-Befehlshaber haben und vollständige Auskunft über diesen Gegenstand von ihm fordern werde. Rafael Maroto. — Am 26. August schreibt er an derselben: „Heute früh hatte ich eine Unterredung mit dem kommandirenden General der feindlichen Armee, wie ich Ihnen gestern meldete. Aber von der Falschheit und Doppelsinnigkeit seiner Vorschläge überzeugt, bin ich entschlossen, mich denselben mit den unter meinem Kommando stehenden Truppen zu widersetzen. Ich bitte daher den König, unseren Herrn — den Gott erhalten möge! — von Allem in Kenntniß zu setzen, damit er mir seinen Königlichen Willen, dem ich zu gehorchen entschlossen bin, kundgebe. Rafael Maroto. — Am folgenden Tage, den 27. August, sandte Maroto folgendes Schreiben an Don Carlos: „Sire! Indem ich mich in meinem und meiner Waffengefährten Namen Ew. Majestät zu Füßen werfe, nehme ich mir nur die Freiheit, zu bemerken, daß ein Monarch sich niemals größer zeigt, als wenn er die Fehler seiner Unterthanen verzeiht. Don Eustaquio Lago wird Ew. Majestät von meinen Gesinnungen in Kenntniß setzen, damit Sie geruhen mögen, mich mit Ihrem Königl. Willen bekannt zu machen. Rafael Maroto."

Schweiz.

Zürich, 5. Septbr. Schon vor mehreren Tagen hatte sich namentlich bei dem Einrücken der Truppen (vergl. Nr. 210, 212 u. 214 d. Bresl. Ztg) unter den Bewohnern der Umgegend bedeutende Unruhe kundgegeben. Heute ist starke Aufregung. Es ging die Sage, die nicht ganz grundlos sein soll, daß man die 7 konkordirenden Stände für Truppen angesprochen habe; auch war man nahe daran, die Sturmglocken zu ziehen. — Bürgermeister Heß, Eduard Sulzer, Melchior Sulzer und Hegelschweiler sollen bestimmt erklärt haben, daß sie bei Anrufung der Siebnerkonkordirten abgeben und sich auf Seite des Komité stellen wollen. — Die Radikalen sind im Geheimen äußerst thätig und wollen von ihrer Partei nächsten Sonntag eine Volksversammlung in Winterthur halten. — Bekanntlich zog ein im März erschienener Artikel der evangelischen Kirchenzeitung (von Zürich), worin mit Bezug auf die Wahl von Strauß gesagt war: „Die Väter des Landes, im großen Rath und Reg. Rath, haben mit großer Mehrheit solchen Frevel im Heiligthum gutgeheißen", den Redaktoren gerichtliche Verfolgung zu. Entgegen dem Bezirksgericht Zürich, das die Angeklagten einmüthig frei sprach, erklärte sie nun gestern das Obergericht durch Stichentscheid des Präsidiums der Verletzung der Amtsehre durch Beschimpfung schuldig und verurtheilte Jeden zu einer Buße von 64 Fr. und Tragung der Prozeßkosten.

Die neuesten Nachrichten aus Zürich sind höchst traurigen Inhalts. Der dortige Religionszwist ist in offenen Bürgerkrieg übergegangen. Die seitherige aufgeklärte, jedoch schwache Regierung des Kantons ist gestürzt. Das sogenannte Glaubens-Komité hat sechs neue Staatsräthe erwählt. Wir lassen hier die Berichte dreier Blätter: des Frankf. Journals, der Neuen Züricher Zeitung und des Schwäb. Merkurs folgen. Das erstere enthält folgendes Schreiben:

„Zürich, 6. Sept., $\frac{1}{2}$9 Morgens. In der Kreuzkirchen-Gemeinde, $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, läutet es eben Sturm. Die Bauern aus der Gegend von Ustern haben sich im neuen Spitalgebäude eingelagert, bewaffnet mit Bengeln, jungen Baumstämmen, deren Aeste so zugeschnitten sind, daß sie eine Art Morgenstern bilden, mit Sensen und Spießen. Man hört eben 2 Pelotonfeuer."

„10 Uhr. Unser Zeughaus ist heute mit einer Wache Züricher Kontingent-Dragoner besetzt. Man sieht eben eine große Kolonne mit Stutzen bewaffneten Volks, in dunkler Kleidung, gegen das Zeughaus anrücken. Einige aus denselben schlagen ihre Schußwaffe auf die Dragoner an; zwei der letzteren fallen. Alles ist in unserer Stadt in großer Verwirrung. Man erfährt über den näheren Verlauf der Sache Folgendes: Unsere Regierung hatte sich wieder anders besonnen: sie hat den Tag des Bescheidgebens, welchen sie auf Donnerstag den 5ten festgesetzt hatte, auf Montag den 9ten, an welchem Tage der große Rath zusammentreten sollte, verlegt. Das Volk, sich hintergangen wähnend, rottete sich zusammen in den um den See gelegenen Ortschaften. Es schickte heute früh eine Deputation an die Regierung hierher, und verlangte unverzüglich Bescheid, sonst würde in der Kreuzkirche Sturm geläutet, und damit das Zeichen zum Sturmläuten im ganzen Kanton gegeben werden. Die Regierung willfahrte jedoch dem Begehren des Volkes nicht, und der Sturm brach los. Am See sollen sich bei 10,000 gut bewaffnete Männer zusammengezogen haben. Man soll auch mit auswärtigen Milizen von Seiten der Regierung gedroht haben. Dies reizte am meisten. Nun will man die Regierung stürzen, ehe fremdes Militair Zeit hat, einzurücken.

„11 Uhr Vormittags. So eben verbreitete sich die Nachricht, daß man sich auf dem Weinplatz schlägt. Mehrere Dragoner fielen, darunter ein junger Kaufmann, Namens Guckenbühl. Man hört wieder feuern. Am Zeughaus scheint es besonders stark herzugehen."

„12 Uhr. Man erfährt noch nichts Näheres über den Ausgang des Kampfes. Die Stadt ist gesperrt."

„1 Uhr. Die Dragoner (meist Züricher Bürger) retiriren einzeln aus der Stadt, um sich zu retten. Sie hatten dazu Ordre erhalten, nachdem man sah, daß die Ordnung nicht mehr herzustellen war. Sie flüchteten zum größten Theil über die sogenannte Waid, nahe bei Zürich, um nach der großen Stadtseite heimzukehren. Den Anfang des Kampfes bewirkte ein Schuß von einem Eisenhändler, von einem radikal Gesinnten, der dicht an dem Zeughause wohnt, und aus dem Fenster unter die Menge schoß. Dies steigerte die Erbitterung; der Kampf brach los. Auf das Militair, welches die Ordnung erhalten wollte, wurde gefeuert. Das Feuer wurde vom Volk erwiedert. Selbst auf Regierungsrath Heckenschwyler (von der Regierung) und Dr. Rahn (von dem Glaubens-Komitee), welche die Vermittelung machen wollten, wurde geschossen. Doch blieb nur der erstere. Man trug ihn wenigstens todt vom

Platze. Die Anzahl der Todten und Verwundeten, die nicht gering zu sein scheint, ist mir noch unbekannt — „Die Regierung hat ihr Regiment aufgegeben. Das Glaubens-Komitee wählt so eben eine neue provisorische Regierung.

Nachschrift. Das Glaubens-Komitee hat folgende sechs neue Staatsräthe erwählt: Bürgermeister v. Muralt, Heß, zwei Herren Sulzer, Hürlimann-Landis, Rahn-Escher. — Die Bauern ziehen wieder nach Haus. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Nächsten Montag wird sich der große Rath versammeln. Es verlautet, daß fünf Todte auf dem Platze geblieben sind; schwer Verwundete zählt man 19. Die Bauern, bewaffnet, haben alle Wachen besetzt. (Frankf. J.)

Ueber dieselben blutigen Umwälzungen im Kanton Zürich enthält die Neue Züricher Zeitung folgenden näheren Bericht: „Zürich, 6. Sept. Auf das in den hintern Landen des Kantons verbreitete Gerücht, daß fremde Truppen in Anmarsch wären, wurde diese Nacht in den Gemeinden Pfeffikon, Hinweil, Illnau, Russikon u. s. f. Sturm geläutet. Schaaren von Volk, wenige mit Gewehren, die meisten mit Prügeln bewaffnet, setzten sich nach der Stadt in Bewegung; wo der Zug durchging, erhielt er überall Verstärkung. Am frühen Morgen um 5 Uhr waren bereits Tausende an der oberen Straße versammelt; an ihrer Spitze befand sich Pfarrer Bernhard Hirzel von Pfeffikon; die Regierung ordnete die Räthe Hegetschweiler und Melchior Sulzer ab, um das Volk zu beschwichtigen und über den Irrthum aufzuklären. Es war indessen zu spät; eine der Regierung gegebene Frist von 2 Stunden zu schneller Abhülfe der Beschwerden führte zu keiner Befriedigung. Mittlerweile hatte die Regierung den Stadtrath aufgefordert, die Sorge für Sicherheit der Personen und Eigenthum zu übernehmen und dazu die erforderlichen Waffen aus dem Arsenal hergegeben. Die Bevölkerung Zürichs wogte neugierig, doch größtentheils ohne Ahnung der nachfolgenden Ereignisse, durch die Straßen; in den Hauptgassen schloß man die Läden. Bürgerwachen patrouillirten ruhig durch die Quartiere, die Ausgänge der Stadt waren von ihnen besetzt. Im Arsenal befanden sich meistens Offiziere, um gegen jeweiligen Ueberfall gerüstet zu sein. Nach 9 Uhr endlich brach der Zug der Landleute nach der Stadt auf, voran etwas Scharfschützen und die Führer, Dr. Rahn-Escher und Pfarrer Bernhard Hirzel, dann einige tausend Bauern mit Knütteln oder Spitzstöcken; sie zogen geordnet, Psalmen singend, über die untere Brücke, durch die Storchengasse nach dem Münsterhof. Dort befand sich ein Detaschement Dragoner, unter dem Befehl des Instruktor, Major von Uebel; auf dem Paradeplatz die in der Militär-Instruktion begriffenen Kadetten; die Kavalerie verweigerte den Durchpaß nach dem Zeughause, es entspann sich alsbald ein Gefecht, in welchem die Volksmasse anfänglich über den Münsterhof und die Münsterbrücke sich zurückziehen mußte; es floß Bürgerblut, denn die Kavalerie und die hinter ihr befindliche Infanterie feuerte mehrmals, Angst und Verwirrung stieg auf das Höchste, auf den Thürmen wurde gestürmt. Ein Theil des Regierungs-Rathes war im Postgebäude; von dort kam der Befehl augenblicklicher Beendigung des Kampfes und Rückzug des Militärs. Leider waren die Opfer schon gefallen; man giebt die Zahl der Todten auf acht, der Verwundeten auf sechszehn an: unter den letzteren befand sich der bei allen Parteien geachtete Herr Rath Hegetschweiler, der mit Aufopferung seines Lebens unter die Streitenden die Anzeige der Auflösung der Regierung bringen wollte; eine Kugel traf ihn am Kopfe. Das Volk erholte sich von dem ersten Schrecken und erhielt inzwischen bedeutenden Zuzug aus den Gemeinden Neumünster, Küßnacht und Erlibach. Es besetzte hierauf die Kaserne, welche von den Militair-Zöglingen verlassen wurde; die Kavalerie kehrte nach ihren Stallungen am Schützenplatz zurück. Das Arsenal übergab die Regierung dem Bürgermilitair. Endlich um 12 Uhr trat die allgemeine Ruhe ein, die Straßen waren von Neugierigen vollgepfropft, nicht die mindesten Excesse von Seiten des Volks begleiteten die Vorfälle. Die Erbitterung über die Befehlshaber der Truppen, und am meisten über diejenigen, welche aus den Eckhäusern der Zeughausstraße auf das Volk geschossen hatten, war sehr stark. Unterdessen geschehen Schritte zur Verhütung weiteren Blutvergießens. Mitglieder des gewesenen Staatsraths, mit einigen angesehenen Männern des Comités übernahmen die provisorische Leitung des Staates, und bis auf den Abend ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Folgende Proklamation erschien im Laufe dieses Tages: „Das Central-Comité an seine Mitbürger. Mitbürger! Theure Freunde! Das Volk hat gesiegt und sein heiliges Recht errungen. Die Kunde gefährlicher Plane war in den Bezirk Pfeffikon gedrungen, die Gegner des Volkes hatten dem guten Rechte desselben Gewalt und List entgegenzustellen gestrebt. Das Volk rückte friedlich, aber entschlossen ein, Schutz für seine heiligen Rechte zu verlangen. Da wurde es plötzlich überfallen und angegriffen, die wenigen Bewaffneten wehrten sich tapfer; aber sie mußten weichen, die vielen Unbewaffneten flohen. Aber die Brüder vom See, namentlich von Küßnacht, Heerliberg und Erlibach, rückten nach und nahmen die Stadt, die Bürger das Zeughaus in Besitz, und die Regierung mußte ihre Stellen niederlegen. Mitbürger, Brüder! Gott hat der gerechten Sache den Sieg verschafft. Aber er ist theuer erkauft. Manche Eurer Brüder haben ihn mit dem Leben, viele mit schweren Wunden errungen. Sie haben für das Vaterland, sie haben für ihren Heiland geblutet. Gott wird es ihnen jenseits lohnen; ihrer Wittwen und Waisen wird das Vaterland, werden ihre begüterten Brüder gedenken. Erinnert Euch des ersten, wichtigen, aber theuer erkauften Sieges, Er macht es Euch zur Pflicht, im Andenken an die für die heilige Religion Gefallenen, durch die That zu beweisen, daß es Euch Ernst war, die heilige Religion zu schützen, daß Ihr dies und nichts anderes wolltet, und daß Ihr in Eurem häuslichen und öffentlichen Leben Tugend und Frömmigkeit für Eure Leitsterne bewahret. Brüder! Wir beschwören Euch bei der heiligen Religion, für die Ihr in den Kampf getreten seid, verübt keine Vergeltung für erlittene Unbilden; — zeigt Euch als wahre Jesusbekenner, die, wie Er, auch den Feinden zu vergeben wissen; die Rache sei Gottes, er wird jeden zur Rechenschaft ziehen, früher oder später; die Strafe der Ungerechten und Ungläubigen ist durch den errungenen Sieg schon hart genug. Schwöret Treue dem neugeretteten Vaterlande und der provisorischen Regierung, denn die Männer, die jetzt das Ruder des Staats ergriffen, verdienen das Vertrauen des Volkes im höchsten Grade. Gott segne das Vaterland und lasse ihm aus dem blutig erkauften Siege eine schönere Zukunft erblühen! Wir grüßen Euch mit Treue und Hochachtung. Das Central-Comité, für dasselbe der Präsident; H. J. Hürliman-Landis. Der Vice-Präsident: Rahn-Escher. — Mitbürger! Die Unterzeichneten haben es für ihre ernste Pflicht erachtet, unter den gegenwärtigen verhängnißvollen Umständen bei der Auflösung des Regierungs-Rathes, die einstweilige Leitung der öffentlichen Ruhe als ergänzter eidgenössischer Staats-Rath zu übernehmen, bis ein großer Rath die Behörde wieder organisirt haben wird. Mitbürger! verhütet jeden Ausbruch der Gewalt, alle Exzesse! Ein großer Rath wird für die Mittel sorgen, die öffentliche Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, die Gesetzgebung fortan nach den Bedürfnissen des Volkes zu ordnen.

Zürich, den 6. September 1839.

J. J. Heß, Bürgermeister. L. Meyer v. Knonau, Regierungs-Rath. M. F. Sulzer. E. Sulzer. J. J. Hürlimann-Landis. E. v. Murait. Escher-Schultheß.“

Auch der Schwäbische Merkur vom 9ten enthält über die Vorfälle in Zürich mehrere Berichte, worin man, außer dem bereits Bekannten, Folgendes liest: „Am Zeughause, dessen enges Gäßchen auf die zwei größten Plätze der Stadt mündet, waren Kantonstruppen, Reiterei und Fußvolk aufgestellt. Was die Regierung jetzt beschloß, konnte ich nicht erfahren, doch scheint es, sie habe eine abschlägige Antwort ertheilt, denn um 9½ Uhr rückten die Volksmassen 4 und 4 unter Gesang in die Stadt ein, augenscheinlich um das Zeughaus zu stürmen, weil es ihnen vornehmlich an Pulver und Waffen fehlte. Aller Aufmerksamkeit war auf jenen Punkt gerichtet; doch hätte Niemand gedacht, daß es zu ernsten Auftritten käme, weil man den unbotmäßigen Geist der Truppen und die Lauheit der Städter kannte; da fielen plötzlich Schüsse aus der Volksmenge, zwei Dragoner stürzten; ihre Kameraden und das Linien-Militair, eben zu Kriegsübungen in der Stadt anwesend, machten einen raschen, kühnen Angriff, etwa 20 Bauern fielen unter Schüssen oder Pferdetritten, und die bestürzte Menge löste sich in eilige Flucht auf, um an den Anhöhen, die sie zuerst inne gehabt hatte, das Weitere zu erwarten. Man spricht von 5—8 Todten, und im Hospital liegen 12—15 Verwundete. Von diesen sind Einige bereits amputirt, denn die Schüsse thaten aus großer Nähe eine schreckliche Wirkung. Regierungsrath Hegetschweiler, als Mensch und Gelehrter geachtet, erhielt in dem Augenblicke, wo er beruhigende Worte anhub, einen Schuß in den Kopf, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Sofort begann jetzt Sturmgeläute auf den Stadtthürmen und theilte sich den Gemeinden am See mit, die übrigens, dem Gerüchte nach, schon vorher gefaßt waren, mit den ersten Haufen gemeinsame Sache zu machen und in die Stadt zu kommen. Zwischen 11 und 12 Uhr rückten zahlreiche Schaaren vom See ein, besser bewaffnet als die erste, mit den schweren Büchsen, die den Zeitvertreib der Seebewohner am Sonntag machen, theilweise auch mit verrosteten Hellebarden, mit Morgensternen und Prügeln, eine entschlossenere, furchtbarere Masse, als die, welche vor 2 Stunden geschlagen worden war, und wie jene begleitet von dem Vice-Präsidenten des Glaubens-Comité, Dr. Rahn. Dieser sonst ganz friedliche Mann, ein beliebter Arzt, ist durch die Bewegung schnell zum Volks-Redner und zum Führer des Aufstandes emporgerissen worden. Eine gleiche Rolle spielt Bernhard Hirzel, Pfarrer zu Pfeffikon und Uebersetzer der Sokuntala, den man neben Rahn an der Spitze des ersten Zuges in die Stadt einrücken sah. Die Stadt bot jetzt ein Bild unbeschreiblicher Oede und Aufregung zugleich dar: alle Kaufläden im Erdgeschosse verschlossen, die Straßen verlassen, aber an den entscheidenden Stellen eine Volksmenge, die unter banger Erwartung schaute und fragte, was da werden solle. Schon ehe der Landsturm vom See einrückte, war übrigens die Regierung abgetreten und hatte einen provisorischen Staatsrath zurückgelassen, an dessen Spitze ein gemäßigter Mann steht, Muralt, der 1831 und 1832 schon die Bürgermeister-Würde bekleidete. Somit ist erreicht, was die Stürmer wollten; ein Theil ist schon wieder abgezogen, ein anderer, vermuthlich die Schaaren, die zuerst gekommen waren und durch den weiten nächtlichen Marsch erschöpft sind, sollen einquartirt werden. — Abends. Die provisorische Regierung hat vom Rathhause Besitz genommen, die Fahne ausgesteckt und bekannt gemacht, daß sie auf Montag den großen Rath einberufen werde, der aber nichts Anderes zu thun habe, als ihren Bericht anzuhören, dann sich aufzulösen und einem neuen Platz zu machen, der binnen dreimal 24 Stunden gewählt sein müsse. Das Zutrauen ist zurückgekehrt, das Leben in der Stadt geht wieder seinen Gang, doch bleibt ein Theil der bewaffneten Massen in der Stadt, weil es nicht unmöglich ist, daß die gestürzte Partei, so vereinzelt sie auch im Volke steht, einen Gegenversuch mache, wenigstens ist davon die Rede gewesen, daß die Gesandten einzelner Kantone, deren System dem heute gestürzten ähnlich ist, so Bern, Luzern, St. Gallen, Truppen berufen wollen. Ich muß dahin gestellt lassen, ob dies mehr als ein Gerücht ist. Der Besonnenheit der Betreffenden wäre zuzutrauen, daß sie eine Maßregel unterlassen, die wenig Gutes und viel Unheil stiften kann. Es ist schwer, aus dem Gewirre von Gerüchten die Wahrheit herauszufinden; die nächsten Tage werden über Vieles Licht verbreiten. Thatsache ist, daß die Regierung ganz rathlos war und längst vor ihrer Abdankung in Wahrheit nicht mehr bestand. Die Linientruppen verließen unmittelbar nach der Metzelei auf Befehl der rathlosen Regierung ihre Posten und die Kaserne, und zerstreuten sich, was bei ihrer geringen Zahl allerdings das Beste war. Die Stadt-Miliz übernahm das Zeughaus. Aus dem bekannten Hotel Bauer, einem neu eingerichteten prachtvollen Gasthof, der bei der Post liegt, wo die Regierung versammelt war, hatte diesen Morgen allgemeine Desertion statt auf die Eilwägen und auf das Dampfschiff; Niemand hatte Lust, eine so ernsthafte Scene mitzuerleben. — Einer Nachricht, daß die Menge das Zeughaus habe stürmen wollen, wird jetzt lebhaft widersprochen; sie habe nur auf dem Platze eine drohende Stellung einnehmen wollen, und ein übereilter Schuß nach Einigen von den couragirtesten Radikalen aus einem Fenster gethan, hätte das Blutvergießen zur Folge gehabt. Dem besonnenen Benehmen des Stadtraths und der Städter, die allerdings heute vorzugsweise Aufforderung hatten, Einhalt zu thun, ist Stadt und Land viel schuldig; auch weiß das Volk, daß jene beiden auf seiner Seite waren. Die Tagsatzung ist im Hintergrunde, Zürichs Stellung als Vorort ist sehr kompromittirt.

Die auf heute angesagte Sitzung der Tagsatzung fand nicht statt; hingegen lud Schultheß Neuhaus sämmtliche Gesandte zu einer Konferenz auf die eidgenössische Kanzlei ein. Hier wurde von vielen Gesandten, namentlich von Solothurn, Freiburg, Bern, Genf, Glarus und Schaffhausen, auf Verlegung nach Baden oder Rappersschwyl angetragen; andere sprachen von Besetzung des Kantons Zürich durch 18 bis 20,000 Mann eidgenössischer Truppen. Die Urstände hingegen, so wie Tessin, Neuenburg, Luzern, Zug und Basel-St., sprachen gegen das Verlassen des bundesgemäßen vorörtlichen Sitzes. So diskutirte man bis 1 Uhr, wo die Nachricht von der Einsetzung der provisorischen Regierung kam. Es erhob sich nun die Frage, ob eine so entstandene Regierung an der Spitze der Bundesversammlung stehen könne, während von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß Herr Heß, Präsident der Tagsatzung, sich noch immer an der Spitze des Vororts befinde. Endlich vereinigte man sich um halb 2 Uhr dahin, daß die Herren Neuhaus, Kopp und Schmid, Herrn Heß fragen sollten, ob er sich noch als Präsident der Tagsatzung betrachte. Um 5 Uhr berichteten sie der wieder versammelten Konferenz, Herr Heß habe erklärt, daß sich der ergänzte Staatsrath allerdings als eidgenössischer Staatsrath und er, Herr Heß, als Präsident der Tagsatzung sich betrachte. Inzwischen dürfte es gut sein, daß sich die Tagsatzung erst nach dem großen Rath versammle. — Nach einem andern Berichte soll heute (den 7ten) Volksversammlung in Wiedikon sein.

Italien.

Florenz, 31. Aug. Cardinal Lambruschini hat ein Cirkularschreiben an die verschiedenen Kanzler der römischen Universitäten erlassen, wodurch den Professoren nicht nur verboten wird, Pisa während der Versammlung der Naturforscher zu besuchen, sondern jede Korrespondenz mit den Gelehrten, welche sich dort einfinden, für die Zeit untersagt ist. Das Schreiben lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „Ihnen, wohlgeb. und hochverehrter Herr, wird es wohl bekannt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. September 1839.

(Fortsetzung.)

sein, daß im nächsten Oktober zu Pisa eine Versammlung von italienischen Gelehrten statthaben wird; sind doch die dazu nöthigen Einladungen schon gedruckt und in Umlauf gesetzt. Da die Regierung des heil. Stuhls verständige und triftige Gründe hat, die päpstlichen Unterthanen zu verhindern, nicht nur dorthin zu gehen, sondern auch mit der genannten Versammlung in Briefwechsel zu treten, so wird dies Ihnen hiermit zu erkennen gegeben, damit Sie Maßregeln ergreifen können, durch welche dies den Professoren der Universitäten, den Vorstehern der Naturalien-Kabinette und der botanischen Gärten und den andern Gelehrten, welche unter Ihrer Jurisdiktion stehen, bedeutet wird. Im festen Vertrauen, daß Sie, wohlgeb. Herr, die Maßregeln treffen werden, welche Ihrer wohlbekannten Klugheit und Weisheit zu dem Ende passend scheinen, zeichne ich mit ausgezeichneter Hochachtung. L. Cardinal Lambruschini."

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 28. August. (Privatmittheil.) Das Journal de Smyrne vom 19. August enthält einen bemerkenswerthen Artikel, überschrieben „de la Moderation de Mehmet Ali, worin es die Politik dieses Satrapen hinlänglich enthüllt. — Die Pforte hat die sehr beunruhigende Nachricht erhalten, daß sich der Anfangs niedergedrückte Aufstand in Kurdistan immer weiter verbreite. Ein großer Theil der türkischen Truppen aus dem Lager von Malatia und der dortigen irregulairen Militzen aus Trebizonte, allwo die Pest furchtbar wüthet, hat sich mit den Rebellen vereinigt. — Es sind Agenten des Vice-Königs, welche dieses Feuer anfochten und nun unterhalten. — Somit dauert der Kriegszustand fort, und Ibrahim Pascha hat nur scheinbar Halt gemacht, bis der Aufstand hinlänglich Consistenz hat. Alle diese machiavellistischen Umtriebe bereiten der Diplomatie große Verlegenheit, sie dürften aber die Coercitif-Maßregeln der Mächte beschleunigen, obgleich aus Alexandria gemeldet wird, daß ein gewisser Consul an diesen Umtrieben theilnehme. — Admiral Stopford, dessen Dienstzeit im Mittelmeere abgelaufen ist, hat gegen den Wezier Chosrew Pascha die Aeußerung gethan, daß er hoffe, die türkische Flotte noch vor Eintreffen seines Nachfolgers der Pforte zurück zu bringen. — Ueber den Stand der Verhandlungen der Minister der europäischen Mächte mit dem Vicekönig von Egypten, cirkuliren seit drei Tagen versöhnende Gerüchte. Nach denselben hat Mehemed Ali unterm 20. d. ganz unerwartet eine Kommunikation an die Konsuln gelangen lassen, worin er sich im friedlichen Sinn dahin äußert, daß er die neuen definitiven Anträge der europäischen Mächte erwarte und bereit sei, die ihm billig dünkenden Bedingungen zu erfüllen. Man setzt hinzu, der französische Konsul in Alexandria habe viel zu diesem neuen versöhnenden Schritte beigetragen. Allein in Pera traut man dieser Erklärung nicht und es giebt nicht wenige Franken, die sowohl an der Eintracht sämmtlicher Botschafter der europäischen Mächte, als auch an einem baldigen Friedens-Abschluß zweifeln. — Es herrscht fortwährend die größte Ruhe. — Aus den Provinzen wird ebenfalls nichts Wichtiges gemeldet. — Die Höfe von Sardinien und Oesterreich haben sich bereit erklärt, dem mit England und Frankreich geschlossenen Handels-Traktat vom 16. August 1838 beizutreten. — Seit Eingang der abschlägigen Antwort von Seiten Mehemed Ali's hatten die Botschafter der Großmächte mehrere Konferenzen, und die Folge derselben war eine zweite Collectiv-Note, worin sie dem Sultan wiederholt die Versicherung geben, daß sich die Pforte auf die Schritte der in dieser Frage vereinigten Mächte verlassen dürfe. Diese Erklärung belebte den Muth des Pforten-Ministeriums und der mit geheimen mündlichen Aufträgen Mehemed Ali's mitgekommene Kapou Kiaja desselben hat, sobald er von diesem neuen Beschluß hörte, die Versicherung ertheilt, daß sein Gebiete, die definitiven Anträge des vereinigten Europa nicht von sich weisen würde, sobald eine Basis festgesetzt sei. Allein man darf sich hierüber nicht täuschen, das Sprichwort „Zeit gewonnen, Alles gewonnen" ist des Vicekönigs Lieblings-Thema. — Admiral Stopford, welcher mehrere Tage auf einer Corvette bei Therapia verweilte, und bei welcher sich die europäischen Minister zu Berathung der gegen Mehemed Ali zu verhängenden Coercitiv-Maßregeln in einem Conseil versammelt hatten, erwartete einen Courier aus London, so wie die Instruktionen des Lord Ponsonby's, ehe er sich zu der noch immer in der Bai von Bislika weilenden englisch-französischen Flotte zurück begab. Man will wissen, daß gewisse Coercitiv-Maßregeln bereits festgesetzt seien. Admiral Stopford selbst macht kein Hehl daraus, daß er bloß die letzten Befehle erwarte, um des Sultans Flotte aus Alexandria zurück zu holen. — Vorläufig sind Befehle an alle fränkischen Konsuln ergangen, alle geheime Agenten, welche im Namen Mehemed Ali's zur Rebellion gegen die Pforte aufreitzen, festzunehmen. Die in Salonichi ergriffenen 6 Emissairs sind hieher gebracht worden. — Der österreichische Hofrath von Huszan ist, wie man sagt, mit wichtigen Instruktionen an den österreichischen Minister von Stürmer hier eingetroffen.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist am 26sten d. M. nach Galacz abgereist, von wo er sich auf der Donau nach Wien zu begeben gedenkt. — Am 27sten d. M. hat der toskanische Geschäftsträger, Commandeur Quaglia, diese Hauptstadt verlassen, um sich auf Urlaub nach Florenz zu verfügen. Dem von der großherzoglichen Regierung ausgedrückten Wunsche gemäß, hat der K. K. Internuntius Freiherr von Stürmer die Leitung der Geschäfte der toskanischen Gesandtschaft übernommen. — Heute hat der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf Adam Rzewusky, die Rückreise nach Odessa angetreten.

Smyrna, 25. August. (Privatmittheilung.) Ibrahim Pascha hat nach Berichten aus Bairut vom 18. d. sein Hauptquartier von Marasch nach Aleppo zurückverlegt. (?) Die unglücklichen Syrier empfinden bereits die Früchte der Schlacht bei Nisib. Am 14. begannen in Damaskus die Hinrichtungen der ergriffenen syrischen Notablen, welche sich beim ersten Vorrücken der türkischen Armee für den Sultan erklärt hatten. Der reiche Aly Aga und der Emir von Balbek nebst mehreren Chefs der Revolte gegen die Egyptier, wurden allda enthauptet. Auch in Aleppo soll ein permanentes Kriegsgericht niedergesetzt werden. In Adana wird indessen die egyptische Hauptmacht concentrirt bleiben. — Soliman Pascha ließ in Aintab ebenfalls gegen 40 Eingeborne enthaupten. — Hafiz Pascha hat den Lockungen Ibrahim Paschas widerstanden und ist in Siwas. — Ganz Syrien wird bloß durch Schrecken beherrscht.

Aus Persien sind Nachrichten bis zum 28. Juli über Konstantinopel eingegangen; es hieß, Herat sei von einem Englischen Truppen-Corps besetzt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Septr. Am 9ten d. fiel aus eigener Unvorsichtigkeit ein 52 alter Mann von der Balkenlage im dritten Stockwerk eines im Bau begriffenen Hauses ein Stockwerk tief herab und beschädigte sich dergestalt, daß er in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche, 26 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Alterschwäche 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 2, an Darm-Entzündung 1, an Durchfall 3, an Gehirnleiden 1, an Knochen-Vereiterung 1, an Krämpfen 4, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 13, an Lähmung 2, an Magenleiden 1, an Schlag- und Stickfluß 9, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 1, an Wasserkopf 2, an Zahnleiden 1, todtgeboren 2. — — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorben: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 9, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 3902 Scheffel Weizen, 1358 Scheffel Roggen, 311 Scheffel Gerste und 831 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 13 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 3 Schiffe mit Raps, 84 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Stabholz, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff mit Kalk, 2 Schiffe mit Zink, 11 Gänge Bauholz und 47 Gänge Brennholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Maurermeister, 1 Claviaturmacher, 1 Lederhändler, 3 Buchbinder, 1 Holzhändler, 1 Gürtler, 1 Leinwandhändler, 1 Lohnkutscher, 2 Seifensieder, 4 Hausacquirenten, 1 Kürschner, 1 Zahnkünstler, 1 Apotheker, 1 Bäcker, 1 Handelsmann, 2 Kaufleute, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Kretschmer, 1 Sälzer, 1 Kurzwaarenhändler und 1 Schenkwirth. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 32 (darunter aus Breslau 16), aus dem Königreich Baiern 1, aus dem Königreich Hannover 1 und aus Mecklenburg-Schwerin 1.

Breslauer Getreidemarkt.

Breslau, 14. September. Die Zufuhren von Weizen in dieser Woche waren klein und dennoch konnten die Preise sich auf die letzt gemeldete Notirung nicht behaupten; man bewilligte für gute weiße Waare 63 bis 65 Sgr., für geringere 60 bis 62 Sgr., für gute gelbe Waare 61 bis 63 Sgr., für geringere 57 bis 60 Sgr. Es stellte sich immer mehr heraus, daß ein großer Theil des diesjährigen Weizens von sehr leichtem Gewicht ist, was fernerhin auf den Preisstand solcher leichter Sorten sehr nachtheilig wirken wird. Roggen, Gerste und Hafer erfuhr keine Preisveränderung. Kleesaamen, weißer, bleibt vernachlässigt, und ist in Mittel-Qualitäten à 8 bis $8\frac{1}{2}$ Rthlr. nicht prompt verkäuflich; rother wird noch nicht ausgeboten und soll in Qualität und Quantität gut gewonnen sein. Raps behauptet sich zum Preise von 66 bis 67 Sgr. Der Wasserstand der Oder hat sich verschlechtert, Fracht nach Berlin 5 Rthlr., nach Stettin 4 Rthlr. akkordirt.

Theater.

Maria, Königin von Schottland, historisches Trauerspiel in 5 Akten und mit einem Vorspiele von E. Raupach; Maria, Mad. Crelinger; Sara und Hanna, Frl. Bertha und Clara Stich.

Wenn 2 Ermordungen und die Thronentsetzung einer Königin allein für ein Trauerspiel hinlänglich sind, so müssen wir freilich auch dieses Raupach'sche Stück in diese Kategorie rechnen. Ist aber Handlung, aus dem Innern des Charakters mit Nothwendigkeit entspringende Handlung, die conditio sine qua non aller Tragödie, so entspricht unsere Maria den Anforderungen gar nicht; denn fertige Thaten und geschichtliche Ereignisse sind keine Handlungen, als deren Geburtsstätte das Drama betrachtet werden muß. Die That, als geschehen, hat sich losgelöst von dem schaffenden Subjekte und ist Geschichte geworden — ein solches Stück reiner, nackter, schottischer Geschichte ist das besprochene Trauerspiel. Wo ist die hindurchblickende leitende Idee? Wo ist jener Kern des Charakters, aus welchem sich die ganze Handlung nebst allen ihren Zufällen u. s. w. abrollt und erklären läßt? Aus der Geschichte wissen wir freilich recht gut, wie das Alles kam und so kommen mußte; und deshalb rechnen wir auch das, was blos dieser angehört, dem Dichter zu gute, was auf dem Standpunkte der Kritik aber nicht geschehen kann. Wie ganz anders und unendlich tiefer sind jene Anforderungen bei Shakespeare begründet! Doch wir werden ja schon in einigen Tagen, in einem der größten Meisterwerke dieses Dichters, und zwar durch die berühmteste tragische Künstlerin des Vaterlandes vor unser betrachtendes Auge geführt, jenen ungeheuren Gegensatz wahrzunehmen, Gelegenheit haben. — Maria ist durchaus blos der passive Mittelpunkt des Gedichtes, und eine Menge von Nebenpersonen führen das Ganze auf eine ächt empirische und freilich handgreifliche Weise zu Ende. Doch was sage ich „Ende?" Ohne Anfang (nämlich dramatischen) und ohne Ende erscheint es ja eben nur als ein dialogisch behandeltes Fragment, das in sich selbst aller künstlerischen Abrundung entbehrt. Der Vorhang fällt, und wir werden genöthigt, auseinander zu gehen, ohne daß unser Interesse an der Heldin des Stückes befriedigt wäre; denn mit jener Abdankung, das fühlt wohl jeder in sich, ist weder der Individualität Marien's noch dem tragischen Schicksale, dessen Schöpferin sie selbst ist, genug gethan. Auf Schillers Maria Stuart, als dem zweiten Theil, können wir unmöglich gewiesen werden, da diese ein ganz anderes, von dem geschichtlichen, also auch Raupach'schen, himmelweit verschiedenes Weib ist. Dabei können wir nicht unterlassen, auf die fast unerträgliche Eitelkeit dieses Bühnendichters aufmerksam zu machen. Durch seine „Hohenstaufen" will er sich Shakespearen, durch „Tasso's Tod" Göthen, und endlich durch „Maria von Schottland" Schillern an die Seite setzen. Man bedenke: Shakespeare, Göthe, Schiller — — —, Raupach! — „Also Maria von Schottland entspräche nicht den Anforderungen der dramatischen Kunst?" Nein! „Aber das Stück zeichnet sich doch durch eine wunderschöne Diction aus." Es ist merkwürdig, daß man jetzt so oft die „schöne Sprache" hervorheben hört. Nachdem Göthe's Tasso und Iphigenie geschrieben waren, sollte man diese „schöne Sprache" füglich nicht mehr als einen Vorzug rühmen dürfen. Bei einem dramatischen Kunstwerke, welches aber diesen Namen durch die That verdienen muß, fallen nothwendig Form und Inhalt zusammen, und wo jene ohne diesen, selbstständig, hervortreten will, haben wir die Lüge in der Kunst. Eine solche dramatische Lüge ist Raupach's „Maria von Schottland." Die blumenreiche Sprache entschädigt das Gemüth nicht für den Mangel des Innern, und die moralischen und politischen Sentenzen, welche sich die Leute wie Federbälle gegenseitig zuwerfen, überraschen uns nicht, da sie wohl als Reflexionen des Dichters, nicht aber als innere und aus der Lage der Dinge hervorgerufene Gedanken erscheinen. Deshalb bleibt man auch bei den schönsten Tiraden dieses Schriftstellers kalt, und die Blumen, mit welchen er so freigebig ist, sind ohne Duft und haben nie geblüht — es sind eben nur Theaterblumen. Wie kann es auch anders sein! Die Raupach'sche Muse ist eine alte Jungfer geworden, mit hysterischen Zufällen und sentimentalen Redensarten; aber alle Koketterie kann uns nicht hindern, unter der Schminke die Runzeln und hinter dem zimperlichen Gebahren die Alterschwäche wahrzunehmen.

Trotz dieser Ausstellungen hat das Stück ziemlich allgemeinen Beifall gefunden. Man will etwas vorgehen sehen; und wird nun diesem Verlangen auf irgend eine passende Weise nachgekommen, so lassen wir uns heut zu Tage, wo uns der Erbärmlichkeiten so viele geboten werden, gar leicht befriedigen. Deßhalb glaube ich auch, daß diese „Tragödie" stets ihr Publikum finden wird,

welches ja schon lange sich hat gewöhnen müssen, seine Anforderungen nicht allzuhoch zu spannen. Der günstige Erfolg hing freilich größtentheils von dem ausgezeichneten Spiele der Mad. Crelinger ab, welche ihrer Rolle erst Leben einhauchte. Das Schwanken zwischen dem leichtsinnigen Weibe und der herrschenden, auf ihre Prärogative eifersüchtigen Königin prägte sich in jeder Scene auf das Meisterhafteste aus, und so unnatürlich auch unmittelbar nach Darnley's Ermordung das Liebesgeständniß gegen Bothwell sein mag, so waren doch Entsetzen, Scheu und Leidenschaft der Liebe so kunstvoll in einem Blicke vereinigt, daß wir alle zum Staunen hingerissen wurden. Es muß eine hohe Stufe der Vollendung genannt werden, einen in sich harmonischen Charakter consequent durchzuführen; den innerlichen Zwiespalt aber und die Zerrissenheit so darzustellen, daß die Einheit mit dem ursprünglichen Charakter dennoch nicht verwischt wird, muß als der höchste Gipfel tragischer Schauspielkunst anerkannt werden. — Herr Schöpe gab den entschiedenen, finster brütenden und unheimlichen Bothwell mit aller Energie, welche diese Rolle erfordert, und fand nach Mad. Crelinger die verdienteste Anerkennung. Eben so waren die HH. Reder (Riccio) und Quien (Darnley) bemüht, der Aufforderung nach Kräften so förderlich sein, als es das Stück wohl verdient. * *

Sonnabend, den 14. Sept. der Freischütz, Oper von C. Maria v. Weber. Max, Hr. Bayer, vom Großherzoglichen Theater zu Wiesbaden, als erste Gastrolle.

Wir würden der Vorstellung des Weberschen Freischützen, eine Oper, die schon so oft über unsere Bühne gegangen und so viel besprochen worden ist, kaum gedenken, obschon die Aufführung im Ganzen eine wohlgelungene genannt werden kann und von dem nicht gerade sehr zahlreich versammelten Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde, wenn wir nicht Einiges über einen Gast, Hrn. Bayer, der in der Rolle des Max darin auftrat, zu sagen verpflichtet wären. Und doch läßt sich über denselben nach dieser Partie, die außer der großen Arie im ersten Akte keine hervortretenden Punkte darbietet, schwer urtheilen, zumal da noch der Umstand hinzu trat, daß Herr Bayer am Anfange offenbar mit einiger Befangenheit auftrat und sang, und ihm demzufolge nicht die volle Herrschaft über seine Stimme gestattet war; dennoch ließ sich wohl erkennen, daß derselbe eine kräftige und sehr wohltönende Stimme besitze, und daß er, sobald er sich nur einmal in den vollen Besitz der ihm zu Gebote stehenden Mittel gesetzt, auch ansprechend vorzutragen verstehe. Dies zeigte besonders der Schluß der großen Arie im ersten Akte. Die übrigen mitspielenden Personen, Dem. Freyse-Sessi (Agathe), Mad. Meyer (Anna) und Herr Höfer (Caspar), so wie unser treffliches Theater-Orchester trugen ebenfalls nach Kräften das Ihrige zur Abrundung der Darstellung bei und wurden von lebhaftem Beifalle begleitet; nur hätten wir gewünscht, daß Demoiselle Freyse-Sessi, welche einzelne Momente im zweiten Akte recht gut gab, in der Arie „Alle meine Pulse schlagen u. s. w." die erste Note nicht so übermäßig lange ausgehalten und ein etwas schnelleres Tempo gewählt hätte. * r

Mannichfaltiges.

— Das schlechte Wetter hat alle Versuche, das Tournierfest in Eglintoun fortzusetzen, vereitelt. Ein alter Pächter des Grafen äußerte neulich, das Publikum habe freilich ein schönes Schauspiel gehabt, was werde aber das Ende vom Liede sein? Der Verwalter werde nicht lange ausbleiben und den Leuten zurufen: „Zahlt, denn Seine Herrlichkeit kann das Geld nicht entbehren." Ein Theil der auf Eglintoun-Castle versammelt gewesenen Gesellschaft hat übrigens beschlossen, dem Grafen zur Erinnerung an seine Bewirthung ein Silbergeschirr zu überreichen.

— Die Eisenbahn von Mühlhausen nach Tann welche den Herren Gebrüder Köchlin in Entreprise gegeben worden war, ist am 1. September mit großer Feierlichkeit eröffnet worden. Die Entfernung zwischen diesen beiden Städten beträgt 20 Kilometer, oder 5 Stunden, und wurde die erste Fahrt hin, wo das Terrain fortwährend steigend ist, in 25 Minuten, nach Mühlhausen zurück aber in 15 Minuten gemacht. Die Lokomotive, welche diese große Schnelligkeit erreichte, heißt „Napoleon" und ist in Mühlhausen verfertigt worden.

— Nach dem Morning-Herald haben die Barbiere in Somers-Town ein Mittel ersonnen, das neue Polizei-Gesetz zu umgehen, welches die Schließung der Schenken am Sonntage verordnet. Sie wollen nämlich des Sonntags für 3 Pence statt für $1\frac{1}{2}$ barbieren und dagegen jedem Kunden ein Glas Branntwein geben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Garnison=Brot= und Fourage=Lieferung pro 1840.

Es wird wegen Sicherstellung der Militair=Brot= und Fourage=Verpflegung in sämmtlichen Garnisonen des 6ten Armee=Corps für das Jahr vom 1sten Januar bis 31sten Dezember 1840 die Verdingung der Lieferung des diesfälligen Naturalien=Bedarfs beabsichtigt; daher sowohl Producenten als Unternehmer hierdurch eingeladen werden:

schriftliche versiegelte Lieferungs=Anerbietungen, zu denen vorläufig kein Stempel=Papier zu verwenden ist:

a) wegen der diesseitigen Garnison=Orte im Breslauer Regierungs=Bezirk bis zum 2ten Oktober d. J. an die unterzeichnete Intendantur; dagegen

b) wegen der im Oppelnschen Regierungs=Bezirk gelegenen Garnison=Orte bis zum 7ten Oktober d. J. an das Königliche Festungs=Magazin in Cosel

portofrei gelangen zu lassen, alsdann

ad a) den 2ten Oktober im Büreau der Königlichen Intendantur hierselbst, und

ad b) den 7ten Oktober bei der Königlichen Festungs=Magazin=Verwaltung zu Cosel

um 9 Uhr des Morgens entweder persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, indem an den genannten beiden Tagen resp. hier in Breslau, und in Cosel der Intendantur=Rath Gardt, als unser Kommissarius die eingegangenen nnd eingehenden Lieferungs=Anerbietungen eröffnen und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der erforderlichen Kaution versehen sind, und sonst für genügend qualifizirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen anknüpfen wird.

Wenn zwar hiernach nur ein Submissions=Verfahren beabsichtigt wird, so ist es jedoch dem Ermessen unseres Kommissarius anheimgestellt, für solche Garnison=Orte, wegen welcher eine hinreichende Anzahl Bewerber erschienen ist, nach Umständen zum Lizitations=Verfahren überzugehen.

Bei Erzielung ihm annehmbar erscheinender Lieferungspreise wird derselbe mit den Mindestfordernden Engagements=Verhandlungen aufnehmen, den Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den mindestfordernden Unternehmern bleibt jedoch dem Königlichen Kriegs=Ministerium vorbehalten.

In den schriftlichen Anerbietungen müssen die Garnison=Orte, für die eine Lieferung angeboten wird; ferner, die bestimmte Preisforderung in Preuß. Courant für die nach Preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar bei den Körnern für einen Scheffel' beim Brodte für ein Stück à 6 Pfd., beim Heu für einen Centner und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ohngefähren ganzjährigen Bedarfs=Quantitäten an Verpflegungs=Naturalien weiset die hier unten stehende Uebersicht für jeden Garnisons=Ort besonders nach.

Da wo Königliche Magazine sind, geschieht die Lieferung des Brotroggens, des Hafers und der rauhen Fourage in diese Magazine; in allen übrigen Garnison=Orten wird dagegen das Brot und die Fourage von den Unternehmern direkt an die Truppen verabreicht.

Die speciellen Lieferungs=Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit sowohl in unserer Kanzlei hieselbst, als auch bei der Königlichen Festungs=Magazin=Verwaltung in Cosel eingesehen werden und sollen im Verdingungs=Termine zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher hierin nur die nachfolgenden angegeben werden.

1) In den mit Königlichen Magazinen nicht versehenen Garnison=Orten liefert der Unternehmer der Garnison-Verpflegung, falls damit Fourage=Lieferung verbunden ist, auch die für die berittenen Königlichen Landgensd'armen und die Gensdarmerie=Offiziere benöthigte Fourage gegen die Kontraktspreise.

2) Jeder Unternehmer, welcher dem Militair=Fiskus nicht bereits eine Lieferungs=Kaution bestellt hat, die mit Ablauf dieses Jahres disponibel wird, deponirt im Verdingungs=Termine eine Kaution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zum Werth des zehnten Theils vom ganzjährigen Lieferungs=Quantum an Naturalien.

3) Sobald die Lieferung für einen oder den andern Garnison=Ort durch eine aufgenommene Engagements=Verhandlung vorbehaltlich höherer Genehmigung abgeschlossen ist, wird darauf kein Nachgebot angenommen.

Uebersicht

der im Bezirk der Intendantur des 6ten Armee=Corps pro 1840 ausgebotenen Lieferung von Naturalien zur Militair=Verpflegung.

Nr.	Garnison = Orte.	Ganzjähriger Consumtions=Bedarf.				
		Roggen Wspl.	Brote Stück à 6 Pfd	Hafer Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
	I. Regierungs=Bezirk Breslau.					
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und die Lazarethe.					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glatz	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Ohlau		19400	720	5000	720
6	Strehlen		18200	680	4400	680
7	Oels		3450	20	105	20
8	Neumarkt		3850	20	105	20
9	Frankenstein		8200	180	1150	168
10	Münsterberg		9100	320	2160	320
11	Habelschwerdt		16950			
12	Reichenstein		6000			
	II. Regierungs=Bezirk Oppeln.					
13	Neisse	650		550	3500	550
14	Cosel	100		60	300	40
15	Neustadt		11500	430	3000	430
16	Leobschütz		9100	320	2160	320
17	Ober=Glogau		9000	320	2160	320
18	Gleiwitz		13000	380	2690	380
19	Beuthen		8400	320	2160	320
20	Pleß		8400	320	2160	320
21	Ratibor		12000	340	2350	340
22	Ottmachau		9000			
23	Patschkau		6500			
24	Ziegenhals		6800			
25	Rybnik		5000			
26	Oppeln		6500	32	170	26
27	Groß=Strehlitz		3500	26	150	22

Breslau, den 31sten August 1839.

Königliche Intendantur des 6ten Armee=Corps. Weymar.

Bekanntmachung.

Es soll, Behufs der Bekleidung der Nachtwächter, eine Quantität von 952½ Ellen Preußisch grau melirten Tuches und von 362⅘ Ellen Preußisch weißen Flanells durch Verdingung an den Mindestfordernden beschafft werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Forderungen einem Termin auf

den 24. d. M. Vorm. um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten=Saale vor unserm Commissario, Herrn Raths=Sekretär und Commissions=Rath Melcher anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige hiermit einladen.

Die dieser Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus=Inspektor Klug einzusehen.

Breslau am 9. September 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete
Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Subhastations=Patent.

Zur Versteigerung des zur freiwilligen Subhastation gestellten, auf 10,821 Rthlr. abgeschätzten Gasthofes „zur goldnen Sonne" nebst dazu gehörigen Realitäten Nr. 143 zu Liebau steht auf

den 27. März 1840 Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts Termin an.

Die Taxe, der neueste Hypotheken=Schein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Liebau, den 30. August 1839.

Königl. Land= und Stadtgericht.
Jüngling.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kämmereigüter Krampe nebst Sawade und Kühnau, und Lansitz nebst Woischeke sollen von Johanni 1840 ab auf neun Jahre, im Wege öffentlicher Licitation, jedoch mit vorbehaltener Auswahl unter den Licitanten, in termino den 18. November c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause hierselbst, ferner verpachtet werden. Wir laden kautionsfähige Pachtlustige hierzu ein und können dieselben Pachtbedingungen und Anschläge täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur einsehen, auch sind die städtischen Förster Theile zu Sawade, und Hentze zu Krampe angewiesen, ihnen an Ort und Stelle die über die Lokalität nachgesuchte Auskunft zu ertheilen.

Grünberg, den 12. Septbr. 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Schreibmaterialien und übrigen Büreau=Bedürfnisse zum Dienstgebrauche der hiesigen Königl. Regierung für das Jahr 1840.

Es soll die Lieferung der zum Dienstgebrauch der unterzeichneten Königl. Regierung erforderlichen Schreibmaterialien und übrigen Büreau=Bedürfnisse für das Jahr 1840 im Wege der öffentlichen Licitation von neuem verdungen werden.

Die Verdingungs=Gegenstände sind folgende:

1) das Papier,
2) die Federposen,
3) Siegellack und Oblaten,
4) Bleistifte und Rothstifte,
5) Bindfaden,
6) die Lichte und endlich
7) das Brennöl.

Die verschiedenen Sorten des Papiers, so wie die Qualität und der ungefähre jährliche Bedarf, sind in den, über jeden Lieferungs=Artikel besonders entworfenen Licitations=Bedingungen näher angegeben, die schon vor der Licitation in der Registratur des Regierungs=Sekretairs Fendler eingesehen werden können.

Der öffentliche Bietungs=Termin wird hiermit auf

den 16. und 17. Oktober c.

vor dem zu dessen Abhaltung ernannten Königlich. Kommissario, dem Regierungs=Referendarius Palm im Königl. Regierungs=Gebäude dergestalt festgesetzt, daß mit der Licitation der Papier=Lieferung, Mittwochs den 16. Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, der Anfang gemacht und an demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr damit, oder zunächst mit der Ausbietung der ad 2 bis 5 angegebenen Gegenstände, fortgefahren werden soll, so daß der folgende Tag, Donnerstag der 17. Oktober c. für die Licitation der Lichte und des Oels, ad 6 und 7 bestimmt wird, soweit jene nicht auch noch wegen eines oder des andern Gegenstandes gleichzeitig fortzusetzen sein dürfte.

Indem die Bietungslustigen zur gehörigen Wahrnehmung dieses Termins und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon 8 bis 14 Tage vorher von jedem Gegenstande der gewünschten Entreprise der Königl. Regierung besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten und der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß, so wie dergleichen Proben auch bei der Licitation unmittelbar vorzulegen sind.

Auch haben sie sich in dem Termine selbst, vor der Abgabe und Annahme ihrer Gebote, gegen den Königl. Kommissarius über ihre Sicherheit und Kautionsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Breslau, den 12. September 1839.

Königliche Regierung.

Montag, den 30. September c. Vormittags um 9 Uhr, wird die Königliche 6te Artillerie=Brigade am Exercier=Schuppen auf dem Bürgerwerder, 40 ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 6. Septbr. 1839.

Königl. 6te Artillerie=Brigade.
Schramm, Oberst und Brigadier.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Hummerei unter Nr. 823 des Hypothekenbuchs, neuer Nr. 8, belegene, auf 3987 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. im Durchschnittswerthe gerichtlich abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs=Termin steht am 17. December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts=Rath Beer im Parteienzimmer Nr. I. an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21. Mai 1839.

Königl. Stadt=Gericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Zur Wiederverpachtung des mit Johannis a. f. pachtlos werdenden Stadt=Vorwerks Oels und Zubehör, ist ein Termin auf den 23. Septbr. Vormittags von 11 bis Nachmittags 5 Uhr anberaumt worden.

Cautionsfähige und wirthschaftserfahrene Pachtlustige laden wir demnach ergebenst ein, in dem anberaumten Termin vor der hierzu von uns beauftragten Commission in unserm Sessions=Zimmer im Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und das Weitere demnächst zu gewärtigen.

Alle diese Pacht betreffende Nachrichten und Bedingungen können vom 10. Septbr. c. ab täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Oels, den 24. August 1839.

(L. S.)

Bürgermeister und Rath.

Auktion.

Der Nachlaß des Kupferschmiede=Meisters Eitz, bestehend in Gold und Silberzeug, in Leib=, Tisch= und Bettwäsche, in Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Büchern, Werkzeug und einem bedeutenden, auf circa 4000 Rthlr. taxirten Vorrathe von Zinn und Kupfer und verschiedenen kupfernen und zinnernen Gefäßen, soll

am 17. September und 3. Oktober c.
und d. f. T.,

Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr in Nr. 49 Carlsstraße öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. In dem zuerst gedachten Termine werden vorkommen:

das Gold und Silberzeug, die Wäsche, Betten, Meubles, Hausgeräth, die Kleidungsstücke und Bücher,

in dem folgenden aber

die Kupfer= und Zinn=Vorräthe und die kupfernen und zinnernen Gefäße, so wie das Werkzeug.

Breslau, den 8. September 1839.

Mannig, Auktions=Kommissarius.

Auctions=Anzeige.

Den 17. September, von Morgens 9 Uhr an, werden zu Lissa bei Breslau, im Gasthofe zum gelben Löwen, verschiedene Gegenstände, als: Meubles, Uhren, Kupferstiche und Hausgeräth, verschiedene Wirthschafts= und Ackergeräthschaften, als: Geschirre, Wagen, Pflüge u. s. w., so wie ein sehr bedeutender Mühlen=Beilaß, bestehend in Beuteln, Saubern, Getrieben, Hobelbank mit sämmtlichem Tischler=Handwerkzeuge, mehrere Centner brauchbare Eisenzeuge, nebst ein Paar kleinen Steinen mit Eisen, Haue und Pfanne, zu einem Spitzgange sich eignend, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Orts=Gerichte.

Unterrichts=Anzeige.

Den respektiven Mitgliedern des hiesigen privil. Handlungsdiener=Instituts, so wie denen Herren Prinzipalen, welche gesonnen sind, ihre Lehrlinge an den diesjährigen Unterrichtsstunden Theil nehmen zu lassen, machen wir hiermit die Anzeige, daß solche den 1. Oktober wieder beginnen, und belieben sich die Theilnehmer am 16. und 17. d. M. in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr in unserm Instituts=Locale von den nähern Bedingungen zu unterrichten und anheischig zu machen.

Breslau, den 14. Septbr. 1839.

Die Vorsteher.

Zu verkaufen: eine kupferne Ofenwanne, 26 Pfund schwer, à Pfd. 10 Sgr.; ein Ofentopf, 5¼ Pfd., à Pfd. 10 Sgr.; ein eiserner Ofen 2 Rthlr. 20 Sgr. und ein hell polirtes Sopha, überzogen, 6 Rtlr. 20 Sgr., Neuweltgasse Nr. 43, 2 St.

Zu vermiethen

ist noch eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Kochstube, nebst 2 Bodenkammern, 2 Kellern, mit Benutzung des Gartens 2c., auch ist Stallung und Wagenschuppen zu haben, Vorderbleiche Nr. 5.

Zum Federviehausschieben,

heute Montag den 16. September, ladet ergebenst ein:

W. Arendt,
Coffetier, Matthiasstr. Nr. 75.

Großes Ausschieben,

erster Gewinn ein lebender Schöps, heute Montag den 16. Septbr., wozu ergebenst einladet:

Kappeller,
Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Der zweite Transport meiner ächten Harlemer Blumenzwiebeln ist nun auch angelangt und empfehle ich solche allen resp. Blumenfreunden, in starken gesunden Exemplaren, laut gratis zur verabfolgenden Katalogen zu geneigter Beachtung.

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wilde Kastanien

werden gekauft vor dem Oderthore im russischen Kaiser bei **C. A. Sympher.**

Zum großen Enten=Ausschieben und Garten=Concert,

Montag den 16. Sept. c., ladet ergebenst ein

Mentzel, Coffetier
vor dem Sand=Thore.

Eine meublirte Stube ist bald oder zu Michaeli zu vermiethen: Fr.=Wilh.=Str. 60.

Oderstraße Nr. 9, 2 Treppen hoch vorn heraus, ist eine meublirte Stube an einzelne Herren zum 2ten Oktober zu vermiethen.

Ausschieben,

Montag den 16. Septbr.; der erste Gewinn ein Schöps, die übrigen Gewinne Federvieh. Dazu ladet ergebenst ein: Hauff, Coffetier.

Schul-Anzeige.

Der Herr Prediger **Ramtour** hat uns den Schulplan seiner Privat-Lehranstalt vorgelegt, welche von Michaelis an erweitert werden soll. Der Schulplan ist so beifallswerth, daß wir diese Anstalt als Vorschule für die höheren Lehranstalten bestens empfehlen können.

Reiche,	Dr. **Schönborn**,	Dr. **Wissowa**,	Dr. **Kletke**,
Rector des Gymnasiums zu St. Elisabet.	Rector zu St. Maria Magdalena.	Director des Gymnasiums zu St. Matthias.	Rector der höhern Bürgerschule.

Dieser gütigen Empfehlung erlaube ich mir folgende Bemerkung zuzufügen: Die ermunternde Anerkennung, die meine Bemühungen um die mir anvertraute Kinderwelt zeither gefunden haben, theils aber auch die Wünsche vieler Eltern, deren Kinder in der höheren Bürgerschule keine Aufnahme finden können, oder welche dieselben, wegen der großen Schülerzahl in den Vorbereitungsanstalten und unteren Klassen der Gymnasien, lieber einer zweckmäßig eingerichteten Privat-Lehranstalt anvertrauen möchten, erweckten in mir den Gedanken, meine Anstalt zu Michaelis bis auf vier abgesonderte Klassen zu erweitern und ihr eine solche Einrichtung zu geben, daß sie in Rücksicht auf jene Wünsche der Eltern als eine Vorschule für die höheren Lehranstalten angesehen werden können. In dieser Absicht und um dem Charakter einer solchen Schule wahrhaft zu genügen, hatte ich den Herren Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten meinen Schulplan vorgelegt, mich in Gemeinschaft des ersten Mitarbeiters an meinem Institute, der sich dem höheren Schulfache gewidmet hat, mit demselben berathen, ihre Bedürfnisse genau erkundet und die in der obigen Empfehlung ausgesprochene Billigung meines Unternehmens erhalten. Es sollen also demnach in meinem Institute vom 1. Oktober d. J. an Kinder, bei denen einmal eine höhere Ausbildung beabsichtiget wird, vom sechsten Lebensjahre an bis zu demjenigen Alter hin harmonisch und gründlich ausgebildet werden, wo sich individuelle Talente in ihnen offenbaren und ihren Uebertritt in irgend eine der höheren Lehranstalten bedingen. Deshalb ist die Einrichtung getroffen, daß die dritte Klasse, nach vollendetem Kursus, der Gymnasial-Sexta Zöglinge zuführt, wie sie sich die Gymnasien, dem neuesten Reglement des hohen Ministeriums gemäß, wünschen müssen; die erste Klasse aber, sowohl der hiesigen höheren Bürgerschule, als auch dem Gymnasium tüchtige Quartaner heranbildet. Auch ist für diejenigen Kinder, welche in die Provinzial-Kadettenanstalten einzutreten bestimmt sind, dadurch zweckmäßig gesorgt, daß sie von solchen Unterrichtsgegenständen dispensirt werden können, welche ihr spezielles Bedürfniß nicht erheischt, und dafür in andern Disciplinen besonders unterrichtet werden.

Indem ich also hiesige und auswärtige Eltern ersuche, meiner Lehranstalt freundliche Beachtung zu schenken, zeige ich nur noch an, daß ich, um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, mein Institut auch als Pensionsanstalt nach Kräften zu erweitern gedenke, wenn bis zu Ende dieses Jahres hinreichende Meldungen eingehen, für jetzt aber höchstens zwei oder drei Knaben noch aufzunehmen im Stande bin.

Ramtour, Prediger (Weidenstraße, Stadt Paris).

Meß-Lokal-Veränderung.

A. Windmüller & Gebrüder aus Hamburg

haben ihr Lager von gedruckten Thibets, Mousseline de laine und dgl. zur bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe **von der Catharinen-Straße nach dem Markt Nr. 337,** zwischen die Hain- und Catharinen-Straße verlegt.

Pariser Mützen.

Mit letzter Post erhielt ich eine bedeutende Sendung der neuesten Pariser Herbst- und Winter-Mützen, und empfehle dieselben zu geneigter Beachtung.

T. R. Kirchner,
Neusche Straße Nr. 67, dem goldnen Schwert gegenüber.

Haus-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt des schönen Riesengebirges ist ein im besten Bauzustande, zwei Stock hohes ganz massives Haus mit Specerei-Geschäft, worin sich 5 heizbare Stuben, 4 Kammern, 1 großes Gewölbe und ein Keller befindet, und wozu ein schöner Obstgarten, Hofraum mit bequemer Einfahrt und 1 Hinter-Gebäude gehört, Familienverhältnisse halber unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Ein Theil des Kaufgeldes könnte auch darauf stehen bleiben. Das Nähere wird auf portofreie Briefe in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe.

Heute Abend um 8 Uhr sind in den **brillanten Tableaux**: eine gothische **Colonade** bei Mond u. Sternenglanze. Der große indianische **Sonnentempel** mit 12 kaleidoskopischen Verwandlungen. Die Versammlung der **Götter** auf dem Olymp. Der in Blumen **ruhende Amor**, mit 18 Arabesken-Entstehungen. **Brand von Moskau.** Der kleine **flinke Seiltänzer.** — In der Phantasmagorie unter ganz neuen, gut gewählten Illusionen: die lustige Fahrt der Hexen nach dem Blocksberge. Täuschende Karrikatur-Köpfe. Große Figuren-Metamorphose und dergl. mehr.

Montag den 16. Septbr. großes **Fleisch-Ausschieben** u. **Abendessen Pommerscher Wurst,** wozu ergebenst einladet:
Starczewski,
im Gabel'schen Garten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann diese Michaeli in einer bedeutenden Provinzial-Stadt, unweit Breslau, ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere zu erfahren in Breslau, große Groschengasse Nr. 2, im ersten Stock.

Zur 3ten Klasse 80ster Lotterie sind die 2 Viertel-Loose Nr. 66414 a. b. abhanden gekommen; es wird demnach vor deren Ankauf gewarnt. Jos. Holschau.

Junge sprungfähige Original-Schweizer-Stiere

können zu Manze, Nimptschschen Kreises, abgelassen werden.
Das Wirthschafts-Amt.

Sollte Jemand gesonnen sein, ein schwachsinniges Individuum, gebildeten Standes, bei einer achtbaren humanen Familie in Pension geben zu wollen, von der man mit Bestimmtheit überzeugt sein dürfte, daß die beste Behandlung und sorgfältigste Pflege stattfinden würde, der erfährt Näheres auf freie Briefe, bez. D. H. poste restante Zobten.

Eine neumelkende Eselin steht zum Verkauf beim Koffetier **Buchwald** zu Rosenthal bei Breslau.

In der Friedrich-Wilhelms-Straße ist eine sehr angenehme Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör zu Michalis c. zu vermiethen.
Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Im Waschen und Färben seidener u. wollener Umschlagetücher, Flor und seidener Bänder, Shawls, baumwollener und seidener Damenhüte, welche auf Verlangen wieder angefertigt werden, empfiehlt sich:
W. Loeber, Reuschestraße Nr. 3.

Seegras,

frisches und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:
Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine Partie feiner Thibets,

in den neuesten Modefarben, empfing und empfiehlt zum billigsten Preise:
Friedrich Wilhelm König,
Schweidnitzer Str. Nr. 45.

Eine Gouvernante von moralischem Charakter, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, welche auch Elementar-Unterricht in der Musik ertheilt, wünscht zu Michaeli in einem achtbaren Hause in Schlesien bei einem oder zwei Mädchen von 7 bis 12 Jahren eine Stelle. Näheres im Agentur-Comtoir von
Militsch,
Ohlauer Straße Nr. 78
(in den 2 Kegeln).

Ein neuer 6oktav. Leichtscher Mahagoni-Flügel ist preisbillig, Reusche Straße Nr. 66, zu haben.

Mehrere gut dekorirte Zimmer, mit und ohne Meubels, sind zu vermiethen; Auskunft darüber giebt Hr. **Ziegenhorn**, Graupenstraße Nr. 4.

Guckkasten-Bilder werden zu kaufen gesucht Stockgasse Nr. 12.

Meß-Anzeige.

K. S. c. Parfümerie- und Toilettseifen-Fabrik

von

Friedrich Jung u. Comp. in Leipzig,

Grimmaische Gasse Nr. 611.

Ermuntert durch den Beifall und das ehrenvolle Vertrauen, das unsern Fabrikaten seither zu Theil wurde, wovon selbst unsere vaterländische Gewerbe-Ausstellung zu Dresden und Leipzig uns den erfreulichsten Beweis gaben, unterließen wir nicht, rastlos bemüht zu sein, diesem, von uns in Sachsen zuerst eingeführten Industriezweig immer mehr Vollkommenheit zu geben. Nachdem wir zu diesem Zweck die vorzüglichsten Fabrikorte Frankreichs besuchten, auch durch Anlage eines neuen Fabrikgebäudes unsere Einrichtungen erweitert und verbessert haben, sind wir in den Stand gesetzt, alle und jede Gattung Toilettseifen und Parfümerien in vorzüglicher Qualität herzustellen und können wir nun die Wünsche unserer geehrten Geschäftsfreunde in jeder Hinsicht erfüllen.

Was äußere elegante Ausstattung anbetrifft, so haben wir auch hierin nichts versäumt, um den Beweis zu liefern, daß Sachsen dasselbe zu produciren im Stande ist, was seither nur vom Auslande bezogen werden konnte.

Die Preise unserer verschiedenen Fabrikate sind zeitgemäß billig, und warten wir mit Preiscourant darüber sehr gern auf.

Friedrich Jung u. Comp.

Für Landwirthe

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand in Schocken und im Einzelnen billigst bei:
Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.

☞ Beachtenswerthe Anzeige.

Ein Lehrer, der billigen Unterricht im Zeichnen, Gesang und in der Calligraphie ertheilt, ist zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel, zwei Treppen hoch. Ebenderselbe fertiget Bildnisse, sauber getuscht, binnen 24 Stunden, und es eignen sich dieselben besonders zu Geburtstags- und Weihnachts-Geschenken.

Johann Carl Müller und Comp.,
Bijouterie-Fabrikanten aus Hanau,
empfehlen auf bevorstehender Leipziger Herbst-Messe ihr wohlassortirtes Bijouterie-Waaren-Lager eigner Fabrik. Sie befinden sich Reichsstraße Nr. 547, 2te Etage.

Von bester weißer calcinirter engl. Soda oder Natron à 76 und 66% Stärke, habe ich noch einige Faß abzulassen.
Moritz Isaac Caro,
Herrenstraße Nr. 31.

Ausgezeichnet schöne

neue holländ. Rauchheringe, à Stck. 1½ Sg. Neue holländ. marinirte Heringe vom feinsten Geschmack, dazu die beliebten Senf- und Pfeffergurken, à Stück 1½ Sgr.
Marienburger Sahn-Käse à Stück 3 Sgr. empfiehlt **E. L. Mindel,** Ketzerberg Nr. 31.

Fertige Hemden

in solider rein leinener Waare empfiehlt: die Tischzeug- u. Leinwand-Handlung
Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Ein brauchbarer Glas-Kronenleuchter, zu 24 bis 25 Lichten, wird zu kaufen gesucht: Ohlauer Straße Nr. 32 im Gewölbe.

Falk, Rosenthal & Komp. aus Hamburg u. Manchester

haben ihr Lager englischer Manufaktur-Waaren von der bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe ab
am Brühl Nr. 423,
in dem von Herren Nauer, Löwe und Komp. aus Berlin bisher inne gehabten Lokale.

☞ Neue engl. Riesen-Erdbeer-Ableger, schöne Tulpen-, Narcissen (Märzbecher)-, Lilien-Zwiebeln, Aurikeln und Weinsenker sind noch ganz billig abzulassen: Hummerei Nr. 2, zwei Treppen hoch.

Fleisch- u. Wurstausschieben,

heute Montag den 16. Septbr., wozu ergebenst einladet: **Käser,** Coffetier.

Angekommene Fremde.

Den 13. September. Gold. Gans: HH. Gutsb. v. Raczynski a. Szurkowo, v. Sczaniecki a. Posen, v. Sczymanowski a. Polen u. v. Zeschwitz a. Gerlachsdorf. Hr. Gutspächter v. Chlapowski a. Polen. Baronesse v. Rothkirch aus Bärsdorf. — Hotel de Saxe: Hr. Kollegienrath Ballufeck a. Karlsruh. Hr. Gutsb. Majunke aus Langendorf. Hr. Eigenthümer Szeyburski a. Ostrowo. — Weiße Storch: HH. Kfl. Wiesenberger a. Ratibor, Zobel a. Kempen u. Blühdorn aus Troppau. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Ehrhardt a. Frankenthal, v. Obiezierski aus Rusko u. Baron v. Richthofen a. Royn. — Drei Berge: Hr. Graf v. Pfeil a. Klein-Ellguth. Fr. Gräfin v. Schweinitz a. Stephansdorf. Hr. Kaufm. Chriske a. Frankfurth a/O. Fr. Kfm. Kanold a. Schmiedeberg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Frietzsche a. Beuthen a/O. Hr. Referendar Otto a. Neisse. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Landesältester v. Prosch a. Hausdorf. Hr. Kfm. Lilienhain a. Glogau. — Rautenkranz: Hr. General-Major Fürst v. Woronecki a. Warschau. Hr. Berg-Ingenieur Effendi a. Konstantinopel. Hr. Gutsb. v. Schweinichen aus Pristram. Frau Einwohnerin Luda u. Fr. Einwohnerin Szymanowska aus Warschau. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. v. Schulze a. Tschanschwitz. — Deutsche Haus: Hr. Major v. Dresky a. Nimptsch. Hr. Kfm. Kwiatkowski a. Krakau. Hr. v. Wotpol a. Gorka-Duchowna. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schlesinger a. Ratibor. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Morbitzer a. Krakau u. Blum a. Brieg. — Hotel de Pologne: Hr. Tonkünstler Panofka a. Paris.

Privat-Logis: Ring 19. Fr. Hauptmann Freyin v. Seel aus Skohl. Goldene Radegasse 21. Hr. Pastor Kettner aus Schönau.

Den 14. Sept. Weiße Adler: Hr. General-Major v. Drygalski aus Posen. Hr. Major v. Schildt aus Polnisch-Lissa. Hr. Gutsb. Graf v. Kwilecki a. Kobelnik. Hr. Stabsarzt Dr. Trusen a. Posen. Hr. Kfm. Beer a. Frankfurt a/M. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Steinhausen aus Lansch. — Rautenkranz: Hr. Lehrer Geißler a. Budissin. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Calit a. Pöhlen. Hr. Referendar Boretius a. Königsberg. Hr. Kapitän v. Knobelsdorf aus Sprottau. Hr. Stallmeister Hohaus aus Düsseldorf. Hr. Kfm. Guttentag a. Berlin. Hr. Schriftsteller Caignet a. Paris. — Gold. Krone: Hr. Baron v. Kittlitz aus Berlin. — Drei Berge: HH. Kfl. Miegisch, Satting, Contenius, Hr. Konditor Veit u. Hr. Kalkulator Jacobi a. Gr. Glogau. HH. Kfl. Szymanski u. Goldhirsch a. Warschau, Uhle a. Stettin, Scherping a. Frankfurth a/O. u. Philippson a. Leipzig. Hr. Gutsb. Heinrich aus Peterwitz. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Krohn a. Berlin u. Hartmann a. Leipzig. Hr. Gutsb. v. Jabtkowski a. Polen. — Gold. Zepter: Hr. Einwohner Kondracki a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Gottschling a. Heydau. HH. Kaufl. Habich a. Kassel u. Heims aus Stettin. — Deutsche Haus: Hr. Haupt-Steueramts-Kontrolleur Jaithe a. Oels. — Hotel de Pologne: Fr. Gutsb. v. Miszewska aus Mystki. Hr. Kfm. Schmidt a. Görlitz.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Gutspächter Wienclawski aus Polen. Hr. Apoth. Lehmann a. Lübben. Fr. Oberstlieut. v. Witzleben a. Wohlau. Ohlauerstraße 62. Hr. Kfm. Bramigk a. Potsdam.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 14. Septbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{7}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	151	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$112\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{5}{6}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Getreide-Preise. Breslau, den 14. Septbr. 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.